



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

40 | 2004

Guido Heineck, Astrid Haider und Norbert Neuwirth

Determinanten abhängiger Selbstständigkeit in Österreich

KONTAKT: guido.heineck@oif.ac.at | +43-1-535 14 54-23

PAPERS

Determinanten abhängiger Selbstständigkeit in Österreich

Guido Heineck

Österreichisches Institut für Familienforschung

Astrid Haider

Österreichisches Institut für Familienforschung

Norbert Neuwirth

Österreichisches Institut für Familienforschung

Abstract

Die Studie analysiert die angebotsseitigen Strukturen abhängiger Selbstständigkeit in Österreich auf Grundlage von Daten des Mikrozensus 2001. Nach einer kurzen Einführung in die Abgrenzung atypischer Beschäftigung im Allgemeinen und abhängiger Selbstständigkeit im Besonderen zeigt die empirische Analyse, dass der Typus des abhängig Selbstständigen dem des ‚normalen‘ Selbstständigen stärker ähnelt, als dem Profil von angestellten Erwerbstätigen. Familienstrukturindikatoren spielen insofern eine Rolle, als dass Verheiratete sowie Frauen mit steigender Kinderzahl mit höherer Wahrscheinlichkeit abhängig selbstständig sind. Darüber hinaus zeigt sich, dass abhängige Selbstständigkeit von Frauen mit eher niedriger Qualifikation, jedoch von Männern mit hoher Qualifikation ausgeübt wird. Ebenso weisen die Ergebnisse darauf hin, dass abhängige Selbstständigkeit und Alter positiv miteinander korrelieren. Insbesondere ältere Männer sind weit überdurchschnittlich abhängig selbstständig beschäftigt.

Schlagwörter: Selbstständigkeit, abhängige Selbstständigkeit, Mikrozensus, Österreich

JEL-Klassifikation: J22

Kontakt:

Guido Heineck, Österreichisches Institut für Familienforschung, Gonzagagasse 19/8, 1010 Wien, Österreich, guido.heineck@oif.ac.at

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	2
2	FORMEN ATYPISCHER BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE	4
3	THEORETISCHER HINTERGRUND DER AUFNAHME SELBSTSTÄNDIGER BESCHÄFTIGUNG	6
4	DATEN UND METHODEN	7
5	ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN ANALYSEN	9
5.1	Deskriptive Befunde	9
5.2	Ergebnisse ökonometrischer Schätzungen	17
6	ZUSAMMENFASSUNG UND ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN	22
	LITERATUR	23
	APPENDIX	24

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Entwicklung von Teilzeitbeschäftigung und befristeter Beschäftigung in Österreich	2
Tabelle 2:	Anzahl der Auftraggeber und Weisungsgebundenheit selbstständig Beschäftigter	9
Tabelle 3:	Mittleres Alter in Jahren nach Erwerbstypus	10
Tabelle 4:	Mittlere Wochenarbeitszeit in Stunden nach Erwerbstypus	11
Tabelle 5:	Anteile abhängiger Selbstständigkeit nach funktionaler Wirtschaftsklassifizierung	15
Tabelle 6:	Anteile abhängiger Selbstständigkeit nach ISCO-Berufsuntergruppen	16
Tabelle 7:	Verteilung der Stellung im Beruf der abhängig Selbstständigen	17
Tabelle 8:	Determinanten abhängiger Selbstständigkeit, Odds Ratios logistischer Regressionen	19
Tabelle 9:	Determinanten abhängiger Selbstständigkeit für selbstständig Erwerbstätige (Odds Ratios nach logistischen Regressionen)	21

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Neugründung von Einzelunternehmen in Österreich, 1993-2003	3
Abbildung 2:	Anteile abhängiger Selbstständigkeit nach Geschlecht und Alter	10
Abbildung 3:	Erwerbsstatus nach Geschlecht und Bildung	11
Abbildung 4:	Wochenarbeitszeit nach Geschlecht und Erwerbstyp	12
Abbildung 5:	Anteil abhängiger Selbstständigkeit nach Geschlecht, Nationalität und Familienstand	12
Abbildung 6:	Anteil abhängiger Selbstständigkeit nach Anzahl und Alter von Kindern	13
Abbildung 7:	Abhängige Selbstständigkeit nach Geschlecht und Bundesland	14
Abbildung 8:	Abhängige Selbstständigkeit nach Gemeindegröße und Geschlecht	14

I EINLEITUNG

Neben der Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen ist eines der in den letzten 10 bis 20 Jahren vorherrschenden Phänomene auf den Arbeitsmärkten der westlichen Industrienationen das Aufkommen sogenannter atypischer Beschäftigung. Darunter sind Erwerbsformen subsumiert, die nicht dem klassischen Bild der abhängigen, unbefristeten Vollzeitbeschäftigung entsprechen. Die im Vordergrund stehenden Beschäftigungsformen sind hierbei:

- Teilzeitbeschäftigung
- Befristete Beschäftigung
- Leiharbeit/Arbeitnehmerüberlassung¹
- Geringfügige Beschäftigung/Nebenerwerbstätigkeit
- Neue Selbstständige
- Freie Dienstnehmer

EU-weit betrachtet ist die Zahl der atypischen Arbeitsverhältnisse im Steigen (European Commission, 2004, 161). Sie rufen gesellschaftliche Änderungen hervor wie zum Beispiel ein Absinken des allgemeinen Anspruchsniveaus im Bezug auf den Arbeitsplatz oder eine soziale Segmentierung der Gesellschaft in die Gruppe der dauerhaft Vollzeitbeschäftigten und die Gruppe der Personen in atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Obwohl diese neue Arbeitsformen durchaus auch Vorteile haben können, wie eine mögliche bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, mehr Selbstbestimmungsmöglichkeiten und Zuverdienstmöglichkeiten, dürfen die Risiken und Nachteile atypischer Beschäftigungsverhältnisse nicht unterschätzt werden.

Auch in Österreich liegt eine Zunahme der Beschäftigungsverhältnisse vor, die nicht der „regulären“ Vollzeitbeschäftigung entsprechen. Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Beschäftigungsrate in Österreich in den letzten Jahren und gibt zudem einen Überblick über die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung, der befristeten Beschäftigung sowie der freien Dienstnehmer.

Tabelle 1: Entwicklung von Teilzeitbeschäftigung und befristeter Beschäftigung in Österreich

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Erwerbstätige ^a	3929	3928	3904	3924	3965	4020	4050	4076	4066	4079
Beschäftigungsrate ^b	68,5	68,8	67,8	67,8	67,9	68,6	68,5	68,5	69,2	69,2
Teilzeitbesch. ^c	12,6	13,6	14,0	14,7	15,7	16,4	16,3	18,2	19,6	20,2
Befr. Beschäftigung ^c	4,8	6,8	7,9	7,8	7,9	7,9	8,0	7,8	7,3	7,1
Freie Dienstnehmer ^c	--	--	--	--	0,38	0,48	0,55	0,58	0,61	0,58

Quellen: European Commission, 2004 und Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2004, eigene Berechnung.

^a In 1000

^b In Prozent der Bevölkerung im Alter von 15 – 64 Jahren.

^c In Prozent der Erwerbstätigen.

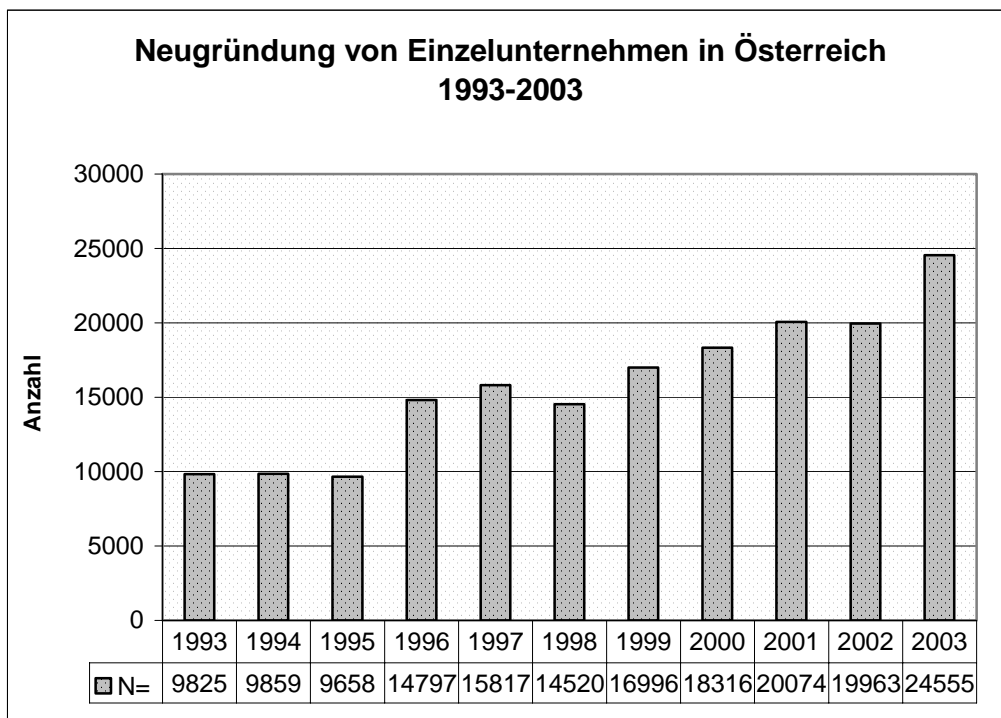
In Österreich nahm die Teilzeitbeschäftigung² zwischen 1994 und 2003 von 12,6% auf gut ein Fünftel zu, was insbesondere auf die Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen in diesem Segment zurückgeht (Dörfler, 2003). Der Anteil der befristeten Beschäftigung wuchs in den 1990er Jahren von 4,8% auf 8% im Jahr 2000, geht jedoch seitdem leicht zurück.

¹ Die ausschließlich männlichen Bezeichnungen von Personen inkludieren selbstverständlich auch Frauen. Auf eine geschlechtergerechte Formulierung wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

² Als Teilzeitbeschäftigung gilt hier eine Arbeitszeit von 1-35 Stunden. Demnach beinhaltet die Teilzeitbeschäftigung die Definition der geringfügigen Beschäftigung. Nach der sozialrechtlich relevanten Definition ist eine Person geringfügig beschäftigt, wenn ihr monatliches Bruttoeinkommen 316,19€ (Stand 2004) nicht übersteigt (ASVG §5 Abs. 2) (BGBl. I, Nr. 145/2003, S. 1949).

Den Beschäftigungsstatus „Freier Dienstnehmer“³ gibt es seit 1996, statistische Daten liegen seit 1998 vor. Die Zahl der freien Dienstnehmer wuchs in Österreich von 15.052 im Jahr 1998 auf 23.675 im Jahr 2003, wobei annähernd gleich viele Männer wie Frauen als freie Dienstnehmer beschäftigt sind (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2004). Ähnlich verhält es sich auch bei den Werkvertragsnehmern, den „Neuen Selbstständigen“. Sozialstatistisch erfasst waren Ende 1998 7.700 Personen, Ende 2003 32.004, wobei zu beachten ist, dass nur jene in dieser Statistik erfasst wurden, die sich versichern ließen.⁴ Unter den neuen Selbstständigen sind Männer häufiger vertreten als Frauen (60,1% zu 39,9%) (Österreichischer Gewerkschaftsbund, o.J.). Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass sich im Berechnungszeitraum die Berechnungsbasis durch die Hinzunahme neuer Berufsgruppen wie Künstler, Wirtschaftstreuhänder, Tierärzte u.a. verbreiterte (Schönbauer u. Laburda, 2003, 17).

Auch die Zahl der Unternehmensneugründungen in Österreich liefert einen Hinweis auf die steigende Anzahl der Selbstständigen in Österreich. Bei Einpersonen-Unternehmen ist in Österreich im Zeitraum zwischen 1993 und 2003 eine Zunahme von knapp 10.000 Neugründungen in 1993 auf gut 24.500 im Jahr 2003 zu verzeichnen, was einem Wachstum um 150% entspricht. Vergleicht man die Zahl der neuen Selbstständigen mit jener der Einpersonen-Unternehmen, so wird deutlich, dass nicht alle, die sich selbstständig machen, auch ein Unternehmen gründen.



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich 2004a, 9

Abbildung 1: Neugründung von Einzelunternehmen in Österreich, 1993-2003

Im Folgenden wird nun abgegrenzt, was unter atypischen Beschäftigungsverhältnissen im Allgemeinen und unter abhängiger Selbstständigkeit im Besonderen zu verstehen ist. Dieser institutionellen Darstellung wird in Abschnitt 3 ein theoretischer Hintergrund der Aufnahme selbstständiger Beschäftigung nachgestellt. Anschließend an einen kurzen Abriss der zugrunde liegenden Daten und der verwendeten statistischen Methoden in Abschnitt 4 teilt sich die empirische Analyse in Abschnitt 5 in deskriptive und multivariate Untersuchungen auf. Abgeschlossen wird das Papier in Abschnitt 6 mit zusammenfassenden und ausblickenden Bemerkungen.

³ Zur Definition der „freien Dienstnehmer“ siehe unten.

⁴ Versichern müssen sich Werkvertragsnehmer ab einem jährlichen Gewinn von 6.453,36€. Viele neue Selbstständige bleiben unter dieser Grenze, daher unterschätzt die angegebene Zahl das wahre Ausmaß der neuen Selbstständigen.

2 FORMEN ATYPISCHER BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE

Im Unterschied zu der im Allgemeinen als typisch charakterisierten unbefristeten Vollzeitbeschäftigung gibt es für die Einstufung atypischer Beschäftigungsverhältnisse eine Reihe von Kriterien, aufgrund welcher sich u.a. die Heterogenität dieser Beschäftigungsformen zurückführen lässt. Demnach unterscheiden sich atypische Beschäftigungsverhältnisse durch

- die Arbeitszeit und/oder durch
- arbeitsrechtliche Aspekte und/oder durch
- die soziale Sicherung von Regelarbeitsverhältnissen (Schönbauer u. Laburda, 2003, 12).

Kirisits (2003, 44) differenziert diese Problembereiche und beschreibt die Arbeitsverhältnisse eines atypisch Beschäftigten wie folgt:

- Kurzer Zeithorizont
- Hohes Risiko des Job-/Auftragsverlustes
- Wenige Kontrollmöglichkeiten der Beschäftigten hinsichtlich Arbeitsbedingungen, Löhne etc.
- Gesetze (und/oder Kollektivvertrag) bieten wenig arbeitsrechtlichen und sozialen Schutz
- Niedrige Einkommen, verknüpft mit Verarmung und schlechter sozialer Einbeziehung

Prekär wird diese Heterogenität der Erwerbstypen nun dadurch, dass unterschiedliche arbeits- und sozialrechtliche Regelungen auf den jeweiligen Arbeitnehmer Anwendung finden. Aufgrund der Bindung einer Vielzahl von Sozialversicherungsleistungen an das Normalarbeitsverhältnis geht atypische Beschäftigung im Vergleich zu ‚normalen‘ Erwerbsverhältnissen zumeist mit einer schwächeren Position für den Arbeitnehmer einher. Die Unterschiede in den Arbeits- und Sozialrechten, den betrieblichen Leistungen, sowie der Weiterbildungs- und Aufstiegschancen für Menschen in atypischen Arbeitsverhältnissen im Vergleich zu Personen in regulären Beschäftigungsverhältnissen können daher zu einer sozialen Segmentierung der Gesellschaft und in Folge zu einer Entsolidarisierung führen, da eine Trennung in eine Stammebelegschaft mit vollen Chancen und Rechten und in eine Gruppe in prekären Verhältnissen mit eingeschränkten Chancen und Rechten erfolgt.

Eine Zunahme von atypischen Arbeitsverhältnissen führt auch zu einer Zunahme der „Working poor“. Dies scheint vor allem auf Erwerbstätige in geringfügiger Beschäftigung zuzutreffen (Fink et al., 2001, 8).⁵

Soweit ersichtlich, gibt es zudem keine empirische Evidenz über die Einkommenssituation der abhängig Selbstständigen. Hier besteht weiterer Forschungsbedarf, dem aufgrund der Datenlage auch mit dieser Analyse nur unzureichend genüge getan werden kann.

Unter dem Stichwort „abhängige Selbstständigkeit“ werden teilweise zwei Kategorien atypischer Beschäftigungsverhältnisse genannt, nämlich (1) freie Dienstnehmer und (2) Werkvertragsnehmer meist ohne Gewerbeschein.⁶ Ein zentraler Problembereich ist das Verschwimmen der Grenzen zwischen diesen Beschäftigungsverhältnissen und zwischen dem Status der Unselbstständigkeit und dem der Selbstständigkeit in der Praxis mit den hieraus folgenden Unterschieden in arbeits- und sozialrechtlichen Ansprüchen und Schutzbestimmungen (Kirisits, 2003, 48).

(1) Freie Dienstnehmer unterscheiden sich in ihren Pflichten und Rechten von „regulären“ Arbeitnehmern. Ein freier Dienst- bzw. Arbeitsvertrag ist wie ein „normaler“ Arbeitsvertrag ein Dauerschuldverhältnis, in welchem nicht ein bestimmter Erfolg eingefordert werden kann, sondern lediglich ein Bemühen geschuldet wird, d.h. die Bezahlung richtet sich nach Arbeitsdauer und nicht nach

⁵ Ein Verarmungsrisiko ist vor allem dann gegeben, wenn geringfügige Beschäftigungen die alleinige Einkommensquelle der Erwerbstätigen bzw. des Haushalts ist. Es darf gleichwohl angenommen werden, dass geringfügige Beschäftigungen von Gruppen von Erwerbstätigen ausgeführt wird, die darüber hinaus weitere Einkommen beziehen oder in Haushalten leben, in denen weitere Einkommensbezieher vorhanden sind. Beispiele hierfür sind Ehefrauen, Rentner und Studenten sowie Nebenerwerbstätige.

⁶ Dem Gesetz nach unterscheidet man zwischen freien Dienstnehmern und neuen Selbstständigen (Werkvertragsnehmern). Mitunter werden aber in der Praxis die Begriffe vermischt. Die Wirtschaftskammer Österreich inkludiert in den Personenkreis der neuen Selbstständigen freie Dienstnehmer und Werkvertragsnehmer (2004b, 1). Auch Abif und SORA folgen dieser Einteilung (2002, 11), Fink et al. (2001, 54) etwa bezeichnen freie Dienstnehmer als Scheinselbstständige.

Werk. Auch die Betriebsmittel werden wie bei einem normalen Arbeitsverhältnis vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt. Im Unterschied zu einem regulären Arbeitsverhältnis ist ein freier Dienstnehmer nicht weisungsgebunden und ist frei von Beschränkungen des persönlichen Verhaltens. Er ist zwar persönlich abhängig, jedoch nur in eingeschränktem Ausmaß, der Ablauf der Arbeit kann selbstständig geregelt werden. Die Erbringung der Arbeit hat im Wesentlichen persönlich zu erfolgen.

Einschränkungen von Rechten erfahren freie Dienstnehmer bei arbeitsrechtlichen Regelungen. Bei einer Beendigung des Arbeitsverhältnisses gelten für freie Dienstnehmer die Kündigungsbestimmungen nach dem Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB) und nicht nach dem Angestelltengesetz oder nach Kollektivverträgen. Generell besteht für freie Dienstnehmer kein Anspruch auf Kollektivvertragslöhne, Sonderzahlungen, Abfertigung und Urlaub. Auch in Bezug auf das Sozialversicherungsrecht sind freie Dienstnehmer schlechter gestellt als Arbeitnehmer. So sind sie zwar unfall-, kranken- und pensionsversichert, nicht jedoch arbeitslosenversichert.⁷ Steuerlich werden freie Dienstnehmer wie Selbstständige behandelt, d.h. sie sind einkommenssteuer-, nicht jedoch lohnsteuerpflichtig, wobei sie für die Ablieferung der Einkommenssteuer selbst verantwortlich sind (vgl. Schönbauer u. Laburda 2003, 12ff.).

Als (2) Werkvertragsnehmer oder „neue Selbstständige“ werden dem Gesetz nach all jene bezeichnet, die eine gewerbliche Tätigkeit ausüben, für die keine Gewerbeberichtigung notwendig ist. Im Gegensatz zu freien Dienstnehmern und „regulären“ Arbeitnehmern schulden neue Selbstständige ein Werk. Sie sind nicht weisungsgebunden, können vertreten werden und sind unabhängig gegenüber den Auftraggebern. Des Weiteren verfügen neue Selbstständige über eigene Betriebsmittel. Nicht mehr der Auftraggeber, sondern der Auftragnehmer trägt das wirtschaftliche Risiko. Neue Selbstständige haben keine arbeitsrechtlichen Ansprüche. Sie müssen ihre Tätigkeit selbst bei der Sozialversicherung der Gewerblichen Wirtschaft melden, sofern das jährliche Bruttoeinkommen einen gewissen Betrag übersteigt.⁸ Neue Selbstständige sind wie freie Dienstnehmer unfall-, kranken- und pensionsversichert, nicht jedoch arbeitslosenversichert. Ebenso sind sie einkommensteuer-, aber nicht lohnsteuerpflichtig (vgl. Schönbauer u. Laburda 2003, 12ff.).

Nicht alle neuen Selbstständigen sind abhängig Selbstständige. Mosberger und Steiner (2002, 98) haben Typologien neuer Selbstständiger entwickelt,⁹ nämlich

- Selbstständige Arbeitskraftunternehmer: Sie besitzen Fachkenntnisse, die zumeist in einer früheren abhängigen Beschäftigung erworben wurden. Selbstverwirklichung, Autonomie und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Arbeit im Team und in Netzwerken sind wichtige Aspekte selbstständiger Arbeitskraftunternehmer.
- Unternehmer: Diese Kategorie stellt den klassischen Unternehmertypus dar, der als Ziel die Vergrößerung des Unternehmens und die Beschäftigung von Mitarbeitern hat. Auch hier sind Selbstverwirklichung und Autonomie neben finanziellem Erfolg gewünschte Ziele.
- Ungeplante Selbstständige: Unter diesem Typus werden Selbstständige mit meist geringer Qualifikation verstanden, die hohe Arbeitszeit- und Umsatzschwankungen sowie einen wechselnden Kundenstock in Kauf nehmen müssen.
- Scheinselbstständige – Abhängige Selbstständige: Diese Art von Selbstständigkeit liegt vor, wenn Auftragnehmer de facto nur einem Auftraggeber gegenüberstehen, dem sie inhaltlich weisungsgebunden sind. Formell sind Scheinselbstständige zwar selbstständig, personell und wirtschaftlich sind sie jedoch von einem Stammbetrieb abhängig. Scheinselbstständige haben kaum Autonomie in Bezug auf inhaltliche Gestaltung, Vertragsgestaltung, Bezahlung, Wahl des Arbeitsplatzes und der Arbeitszeit. Nach Mosberger und Steiner sind sich abhängige Selbstständige sehr oft ihrer Lage bewusst und möchten in sicherere Arbeitsverhältnisse wechseln (2002, 99).

⁷ Dies trifft selbstverständlich nur auf jene freien Dienstnehmer zu, deren Beschäftigungsausmaß über der Geringfügigkeitsgrenze liegt.

⁸ Diese Grenze liegt mit Stand 2004 bei einem jährlichen Bruttoeinkommen von 6.453,35€ bzw. 3.794,28€, sofern daneben noch eine andere Erwerbstätigkeit ausgeübt wird.

⁹ Mosberger und Steiner (2002, 91) versuchen in ihrer Studie, die Situation und Erwerbsrealität neuer Selbstständiger möglichst umfassend darzustellen. Sie beschränken sich dabei auf Selbstständige, ergänzen aber, dass zunehmend auch Arbeitnehmer - etwa freie Dienstnehmer - dazu gezwungen sind, sich neuen Arbeitsmarktanforderungen anzupassen.

Hieraus folgt, dass unter neuen, und damit auch unter abhängig Selbstständigen eine Dichotomisierung in die Gruppe der zumeist freiwillig Selbstständigen mit hohen Fachkenntnissen und die der zumeist unfreiwillig Selbstständigen mit geringerer Qualifikation vorliegen dürfte. Die vorliegende Analyse konzentriert sich auf diesen letzten Typus der neuen Selbstständigen, die abhängig Selbstständigen, da sich die weiteren Typen mit den zugrunde liegenden Daten nicht identifizieren lassen.

3 THEORETISCHER HINTERGRUND DER AUFNAHME SELBSTSTÄNDIGER BESCHÄFTIGUNG

Sowohl für Arbeit- bzw. Auftraggeber als auch für Arbeit- bzw. Auftragnehmer lässt sich eine Vielzahl von Gründen finden, warum sich die Beschäftigung als freier Dienstnehmer oder als neuer Selbstständiger wachsender Beliebtheit erfreuen. Eine weitere zentrale Frage ist in diesem Zusammenhang gleichwohl die Frage nach der Freiwilligkeit der Aufnahme derartiger Beschäftigungsverhältnisse.

Folgt man dem Schumpeterschen Ideal, so ist ein Selbstständiger unabhängig und innovativ. Doch gerade auf neue Selbstständige treffen diese Eigenschaften nicht immer zu. Unternehmer sind nicht zwingend unabhängig von ihren Auftraggebern. Zagler und Mühlberger (2003, 75) sowie Blanchflower (2004, 6) haben einige Faktoren zusammengefasst, die die Entwicklung abhängiger Selbstständigkeit begünstigen:

- Arbeitsmarkt und organisatorische Änderungen: Seit den 1970er Jahren gibt es Restrukturierungen hin zu Outsourcing und größerer Flexibilität der Unternehmen. Das Kleinunternehmertum wird auch bewusst von staatlicher Seite gefördert. Neue (Produktions-)Technologien und eine geänderte Konsumentennachfrage tragen zu einem Anstieg der Zahl der Selbstständigen bei.
- Arbeitslosigkeit beeinflusst die Zahl der Selbstständigen, jedoch ist sich die ökonomische Literatur nicht über die Effekte von Arbeitslosigkeit einig. Eine Theorie, die „unemployment push theory“ besagt, dass hohe Arbeitslosigkeit und die damit verbundene geringe Chancen eine Vollzeitanzstellung zu finden, viele in die Selbstständigkeit treibt. Eine gegenteilige Theorie, die „prosperity pull theory“ besagt, dass die Zahl der Selbstständigen zu Zeiten niedriger Arbeitslosigkeit steigt, da dann die Chancen, wieder eine bezahlte Arbeit im Falle eines Scheiterns zu finden, höher sind.
- Wohlstand: Ein möglicher Hinderungsgrund, sich selbstständig zu machen, ist fehlendes Startkapital. Deshalb steigt mit zunehmendem Wohlstand einer Person die Chance, von der Unselbstständigkeit in die Selbstständigkeit zu wechseln.
- Familienverhältnisse: Verschiedene Studien haben untersucht, inwiefern Familienverhältnisse bei der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit eine Rolle spielen. Selbstständige sind vermehrt verheiratet und haben Eltern, die auch selbstständig sind bzw. waren. Blanchflower (2000, 34) gibt darüber hinaus an, dass Kinder bei empirischen Untersuchungen in den meisten OECD Ländern keine signifikante Rolle oder einen negativen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, in die Selbstständigkeit zu wechseln, haben.
- Auch das Steuersystem eines Staates hat nach Zagler und Mühlberger (2003, 75) maßgeblichen Einfluss auf die Zahl der Selbstständigen. Eine Motivation, sich selbstständig zu machen, könnten steuerliche Begünstigungen für Selbstständige sein. Zahlreiche empirische Studien untersuchen den Einfluss der Einkommenssteuer auf die Zahl der Selbstständigen, jedoch gibt es wenig Konsens über die Wirkungsrichtung der Einkommenssteuer (siehe dazu z.B. Schuetze 2000, Schuetze and Bruce 2004, Bruce 2000, Robson 1998). Die Ergebnisse der Studien variieren je nach verwendeten Daten, Analysemethoden und untersuchten Steuern. Es muss hinzugefügt werden, dass in manchen Studien kein signifikanter Einfluss von Steuern auf die Zahl der Selbstständigen gefunden werden kann (Schuetze and Bruce 2004, 11).

Für Österreich liegen einige Studien vor, in denen Motive der Aufnahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse untersucht wurden. Vor allem die Frage der Freiwilligkeit wird besonders behandelt. Mosberger und Steiner (2002, 98) arbeiten mithilfe qualitativer Interviews vier Motive heraus. Demnach folgen neue Selbstständige entweder (1) der Ökonomie der Not, (2) der Ökonomie der

Selbstverwirklichung, (3) dem Motiv der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Freizeit oder sie werden (4) durch den Arbeitgeber verselbstständigt. Personen aus der ersten Motivgruppe werden in Ermangelung realistischer und akzeptabler Alternativen in die Selbstständigkeit gedrängt. Diese Gruppe ist häufig im Dienstleistungsbereichen tätig, die wenig Startkapital benötigen und die auf die Bedürfnisse kleiner und lokaler Märkte abgestimmt sind. Die Einkommenssituation kann in dieser Gruppe oft als wenig stabilisiert oder prekär beschrieben werden. Personen der zweiten Gruppe, die aus einer Ökonomie der Selbstverwirklichung heraus als Selbstständige arbeiten, hätten gute Chancen, eine unselbstständige Anstellung zu finden, wollen jedoch ihre eigenen Ideen verwirklichen und dabei selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten. Erwerbsarbeit hat für diese Gruppe einen hohen Stellenwert. Die dritte, unter dem Titel „Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Freizeit“ zusammengefasste Gruppe enthält Elemente der beiden vorhergehenden Motivgruppen. Einerseits werden Chancen, eine „reguläre“ Arbeit zu finden, die Erwerbs- und Familienleben optimal vereinbaren lassen, für gering gehalten, andererseits wollen Personen dieser Motivgruppe selbstständig und nicht weisungsgebunden arbeiten. Der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf wegen sind Frauen in dieser Gruppe vermehrt zu finden. Selbstständige der vierten Gruppe werden vom vormaligen Arbeitgeber in die Selbstständigkeit gezwungen. Sie werden nicht, wie in der Gruppe der „Ökonomie der Not“ aus Eigeninitiative selbstständig, sondern werden nach einer Kündigung durch den Arbeitgeber als Selbstständige „wieder eingestellt“. Damit erhoffen sich Arbeit- bzw. Auftraggeber eine Verbilligung und Disziplinierung der Arbeitskräfte, da durch das Umgehen gesetzlicher und kollektivvertraglicher Bestimmungen einerseits aus der Position des Arbeitgebers Kosteneinsparungen vorgenommen werden können und andererseits die Machtposition der Arbeitnehmer geschwächt wird (Flecker, 1999, 3).

Schönbauer und Laburda (2003, 27) geben in ihrer Studie an, dass immerhin 57% der Befragten nicht freiwillig, sondern durch die Arbeitsmarktsituation bedingt atypisch beschäftigt sind. 50% geben darüber hinaus an, lieber ein reguläres Arbeitsverhältnis haben zu wollen. Bei den genannten Prozentsätzen ist allerdings zu beachten, dass die Stichprobe, die aus 528 Fällen besteht, keine Zufallsstichprobe darstellt und somit nicht repräsentativ ist: Es wurden Personen interviewt, die zu einer Beratungsstelle der Arbeiterkammer Wien und des Österreichischen Gewerkschaftsbundes kamen. Das Ergebnis kann daher systematisch verzerrt sein, etwa dadurch, dass sich vermehrt Menschen beraten lassen, die mit ihrer derzeitigen Beschäftigungssituation besonders unzufrieden sind. Auch Fink et al. (2001, 154) zeigen in ihrer Studie, in der Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger ausgewertet und darüber hinaus 300 freie Dienstnehmer und 300 geringfügig Beschäftigte zusätzlich befragt wurden, dass mehr als die Hälfte (56%) aller freien Dienstnehmer alternative Beschäftigungsformen wünschen, wobei als Hinderungsgründe fehlende vakante Stellen und die Tatsache, dass die Tätigkeit nur als freier Dienstnehmer ausgeübt werden kann, angegeben werden. Atypische Beschäftigung soll als Übergang in ein reguläres unselbstständiges Beschäftigungsverhältnis dienen. Dabei stellt sich die Frage, aus welchem Arbeitsmarktstatus jemand in eine abhängige Selbstständigkeit gerät und in welchen ein Abgang aus dieser erfolgt. Fink et al. (2001, 145) gingen für diese Fragestellung auf die Situation der freien Dienstnehmer ein. Demnach kamen im Jahr 1999 18,3% aus einer geringfügigen Beschäftigung und 16,4% aus der Gruppe der unselbstständigen Beschäftigten in die Gruppe der freien Dienstnehmer, nicht ganz 5% waren zuvor arbeitslos. Abgänge erfolgten zu 14,9% in die Gruppe der geringfügig Beschäftigten und zu 15,7% in die der unselbstständig Beschäftigten. Eine vergleichbare Studie für neue Selbstständige liegt, soweit ersichtlich, nicht vor. Auch mit der hier durchgeführten Analyse kann dieser Fragestellung nicht weiter nachgehen werden.

4 DATEN UND METHODEN

Die der Studie zugrunde liegenden Daten sind den Mikrozensus des ersten und zweiten Quartals 2001 entnommen.¹⁰ Die Daten des ersten Quartals umfassen die EU-weit harmonisierte Arbeitskräfteerhebung, das Sonderprogramm des zweiten Quartals erhebt Dauer und Struktur der Arbeitszeit. Obwohl der Mikrozensus keine Longitudinal- bzw. Wiederholungsstudie an sich ist, ermöglicht die Rotation der Stichproben ein partielles Verknüpfen von Personendaten, was allerdings mit

¹⁰ Für mehr Informationen zum Mikrozensus siehe <http://www.statistik.at/mikrozensus/start.shtml>.

einem (geringen) Verlust an Beobachtungen einhergeht.¹¹ Da 1999 letztmals Daten zu individuellen Einkünften erhoben wurde, wird die vorliegende Stichprobe vor allem zu Zwecken der deskriptiven Auswertung der Struktur abhängig selbstständig beschäftigter Personen herangezogen. Darüber hinaus werden, für Männer und Frauen getrennt, logistische Regressionen durchgeführt, die Aufschluss geben über die sozio-ökonomischen Determinanten der Partizipation in abhängiger Selbstständigkeit, auch unter Berücksichtigung von Familienstrukturindikatoren.

Die im Sonderprogramm des ersten Quartals zur Dauer und Struktur der Arbeitszeit enthaltenen Indikatoren erlauben die Identifizierung von abhängigen Selbstständigen. Zunächst ist es über den im Grundprogramm gegebenen Erwerbsstatus möglich, Selbstständige zu ermitteln. Das Sonderprogramm des zweiten Quartals 2001 beinhaltet die folgenden, für die Analyse hier relevanten Fragen und Antwortmöglichkeiten:

- (1) *Legen Sie in Ihrer Tätigkeit Zeitplan und Arbeitsmethoden selbständig fest oder sind Sie dabei gegenüber Arbeit-/Auftraggeber weisungsgebunden?*
 - *Lege Zeitplan und Arbeitsmethoden selbst fest*
 - *Bin weisungsgebunden*
- (2) *Arbeiten Sie regelmäßig und direkt . . .*
 - *nur für ein/en einziges/n Unternehmen/Kunden*
 - *für mehr als ein/en Unternehmen/Kunden*

Abhängige Selbstständigkeit kann somit für Beobachtungen bzw. Personen identifiziert werden, die angeben selbstständig tätig zu sein, jedoch regelmäßig und direkt einen einzigen Auftraggeber zu haben, gegenüber welchem sie weisungsgebunden sind. Da die Kodierung des relevanten Indikators somit in einer Ja-Nein bzw. 0-1 Dichotomie vorgenommen werden kann, bietet sich für die multivariate Analyse das sogenannte Logit-Modell an (Long, 1997). Dieses erlaubt die Untersuchung der Einflüsse einzelner Faktoren unter Berücksichtigung weiterer möglicher Einflüsse bzw. der Annahme der Konstanz letzterer im Rahmen eines Wahrscheinlichkeitsmodells. Dies unterstellt die Existenz einer sogenannten latenten, unbeobachtbaren Variable y^* , hier die ‚Neigung zur abhängigen Selbstständigkeit‘. Diese generiert im Kontinuum zwischen $-\infty$ und ∞ die zwei beobachtbaren Ausprägungen: $y=1$ für hohe Werte von y^* und $y=0$ für geringe Werte von y^* . Unterstellt wird weiterhin, dass y^* in linearem Zusammenhang mit den individuellen Charakteristika steht:

$$y_i^* = \mathbf{x}_i \mathbf{b} + \varepsilon_i \quad (1)$$

Der Vektor \mathbf{x} beinhaltet die erklärenden Größen, wie Alter, Bildung, Familienstruktur etc., \mathbf{b} umfasst mithin die Koeffizienten, die über Richtung und Ausmaß der statistischen Effekte Aufschluss geben, ε_i schließlich ist der stochastische Fehlerterm. Wie angeführt ist y^* eine latente Variable, beobachtbar hingegen ist:

$$y_i = \begin{cases} 1 & \text{falls Person } i \text{ abhängig selbstständig ist} \\ 0 & \text{sonst} \end{cases} \quad (2)$$

Nimmt man weiterhin an, dass der Fehlerterm der logistischen Verteilung folgt, so lässt sich das zu schätzende Wahrscheinlichkeitsmodell wie folgt formulieren:

$$\Pr(y = 1 | \mathbf{x}) = \frac{\exp(\mathbf{x}\mathbf{b})}{1 + \exp(\mathbf{x}\mathbf{b})} \quad (3)$$

Hilfreich für die Interpretation der Ergebnisse ist die Berechnung der sogenannten Odds eines Ereignisses, hier also die Chance, dass eine Person abhängig selbstständig ist, im Vergleich zur Chance, nicht abhängig selbstständig zu sein. Die unten angeführten Schätzergebnisse beschreiben sodann, um welchen Faktor sich die Odds ändern.

¹¹ Zusätzliche Analysen mit den Daten ausschließlich des zweiten Quartals machen deutlich, dass die Änderung der Stichprobe sich vor allem in Unterschieden in hochgerechneten, absoluten Ergebnissen niederschlägt, weniger in der Struktur der Ergebnisse. Wenn also nicht anders vermerkt, beziehen sich die nachstehenden Resultate auf die Stichprobe der verknüpften Daten.

Nach Abgrenzung auf valide Beobachtungen umfasst die der multivariaten Analyse zugrundeliegende Stichprobe sodann erwerbstätige Personen im Alter ab 15 Jahren, mit einer Stichprobengröße von $N = 17.918$ Beobachtungen.

5 ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN ANALYSEN

5.1 Deskriptive Befunde

Tabelle 2 zeigt zunächst, dass mit knapp 56%, hochgerechnet gut 220.000 Erwerbstätige, über die Hälfte der selbstständig Erwerbstätigen für genau ein Unternehmen oder Kunden arbeitet. Betrachtet man sodann die Eigenverantwortlichkeit der Selbstständigen gegenüber ihren Auftraggebern, so lässt sich erkennen, dass Selbstständige, die mehrere Auftraggeber haben, weitgehend unabhängig agieren können: Fast 93% dieser Erwerbstätigen darf damit als typisch Selbstständiger eingestuft werden.

Ein anderes, nicht gänzlich unerwartetes Bild zeigt sich für selbstständig Beschäftigte, die für genau ein Unternehmen oder Kunden tätig sind: Fast ein Drittel dieser Selbstständigen gibt an, den Auftraggebern gegenüber weisungsgebunden zu sein. Hochgerechnet umfasst dieser Personenkreis nach der hier vorgenommenen Abgrenzung damit gut 70.300 Personen in abhängiger Selbstständigkeit im Jahr 2001 (Tabelle 2).¹²

Tabelle 2: Anzahl der Auftraggeber und Weisungsgebundenheit selbstständig Beschäftigter

Arbeitet für genau ein Unternehmen/Kunden	Gesamt (Spalten-% bzw. N in 1.000)		Selbstständig ggü. Arbeit- Auftraggeber	
			Ja, selbstständig	Nein, weisungsgebunden
Ja, genau ein U/K	55,7 %	(Zeilen-%)	68,6 %	31,4 %
	224	N in 1.000	154	70
Nein, mehr als ein U/K	44,3 %	(Zeilen-%)	92,6 %	7,4 %
	178	N in 1.000	165	13
Gesamt	100 %	(Zeilen-%)	79,3 %	20,7 %
	402	N in 1.000	319	83

Quelle: Mikrozensus 2001, eigene Berechnungen, gewichtet.

Bezogen auf alle erwerbstätigen Personen hat abhängige Selbstständigkeit einen Anteil von 1,6%, wobei Frauen mit einem Anteil von 1,3% diese Erwerbsform weniger häufig ausüben als Männer mit 1,7%. Dieses Differential in der Partizipation zwischen Männern und Frauen ist für fast das gesamte Altersspektrum zu erkennen (Abbildung 2). Die Ausnahme findet sich für Erwerbstätige im Alter zwischen 40 und 49 Jahren: Hier ist der Anteil der abhängig Selbstständigen unter erwerbstätigen Frauen gering höher als unter Männern.

Abbildung 2 stellt weiterhin dar, dass es insbesondere ältere Erwerbstätige sind, die als abhängig Selbstständige beobachtbar sind. Auffällig ist der besonders hohe Anteil abhängig Selbstständiger unter den über 60-Jährigen: Für Frauen zeigt sich ein Anteil von 4,6%, für Männer ein Anteil von 8,7%, was im Vergleich zum Durchschnitt eine um das 3,5-fache höhere Beteiligung für Frauen, für Männer sogar eine über 5-fach höhere Beteiligung. Es sollte hier allerdings erwähnt werden, dass in dieser Alterklasse nur wenige Beobachtungen vorhanden sind, so dass dieser deskriptive Befund ein möglicherweise verzerrtes Bild abgibt.¹³ Gleichwohl liegt diesem empirischen Befund wohl die von Zagler und Mühlberger (2003) dargestellte Notwendigkeit zugrunde, dass Erwerbstätige über (mit dem Alter steigende) Erfahrung auf

¹² Die Anzahl der ausgewiesenen abhängig Selbstständigen basiert auf der Hochrechnung der Beobachtungen des zweiten Quartals 2001. Liegt die Stichprobe der verknüpften Daten zugrunde, so reduziert sich die hochgerechnete Größe auf gut 55.000 abhängig Selbstständige, siehe unten.

¹³ Zagler und Mühlberger (2003) kommen zu ähnlichen deskriptiven Befunden für das Altersprofil der abhängig Selbstständigen, wenngleich z.B. für Männer im Alter von über 60 Jahren mit 6% ein niedrigerer Anteil ausgewiesen wird. Dies ist auf die von ihnen verwendete, strengere Definition der abhängigen Selbstständigkeit zurückzuführen: Es muss neben der Weisungsgebundenheit dem einzigen Auftraggeber gegenüber noch eine Dauerhaftigkeit der Arbeitsbeziehung bestehen. In weiteren multivariaten Analysen, die die Autoren auf der Grundlage des British Labour Force Surveys aus dem Jahr 1999 durchführen, bestätigt sich der Alterseffekt.

dem Arbeitsmarkt an sich wie auch über industrie- oder sektorspezifische Erfahrung verfügen müssen, um eine selbstständige Erwerbstätigkeit aufzugreifen und in dieser zu bestehen.

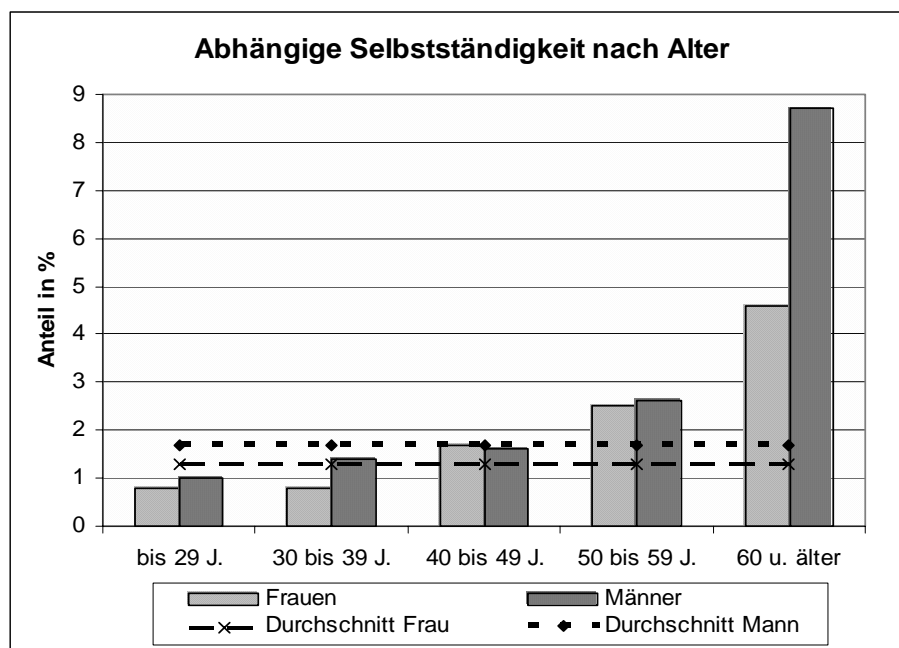


Abbildung 2: Anteile abhängiger Selbstständigkeit nach Geschlecht und Alter

Berechnet man das mittlere Alter erwerbstätiger Personen und differenziert man nach dem Erwerbsstatus, so zeigt sich, dass abhängig Selbstständige im Mittel 44-45 Jahre alt sind und damit in etwa der Altersstruktur der (unabhängig) Selbstständigen entsprechen (Tabelle 3). Angestellte und Arbeiter sind mit im Mittel ca. 36-38 Jahren deutlich jünger.

Tabelle 3: Mittleres Alter in Jahren nach Erwerbstypus

	Frauen	Männer
Abhängig Selbstständige	43,9	44,8
Selbstständige ^a	44,5	43,8
Angestellte	36,3	38,6
Arbeiter	38,6	37,0

Anmerkungen: ^a exklusive abhängiger Selbstständiger.

Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen, gewichtet.

Eine weitere Ähnlichkeit zwischen abhängigen Selbstständigen einerseits und ‚normalen‘ Selbstständigen andererseits zeigt Abbildung 3. Es wird deutlich, dass sich das Bildungsprofil der beiden Gruppen stark ähnelt und dass abhängig Selbstständige den ‚normalen‘ Selbstständigen eher entsprechen als Angestellten. Gleichwohl sind Unterschiede zwischen Männern und Frauen festzustellen. Ist der Anteil derjenigen mit Lehre oder BMS-Abschluss über alle Gruppen hinweg in etwa gleich hoch, so findet man insbesondere für Frauen einen ersten Hinweis auf die oben angeführte mögliche Dichotomisierung der Qualifizierung: Zwar ist der Anteil der hochqualifizierten Erwerbstätigen unter abhängig selbstständigen Frauen dem unter Selbstständigen und Angestellten vergleichbar, jedoch findet sich im Gegensatz zu Männern diesen Erwerbstypus auch ein recht hoher Anteil an Personen, die die Pflichtschule als höchsten Schulabschluss aufweisen. Es sind überdies erwerbstätige Frauen und Männer im Angestelltenstatus, die ‚im Mittel‘ die höchste schulische Ausbildung vorzuweisen haben.

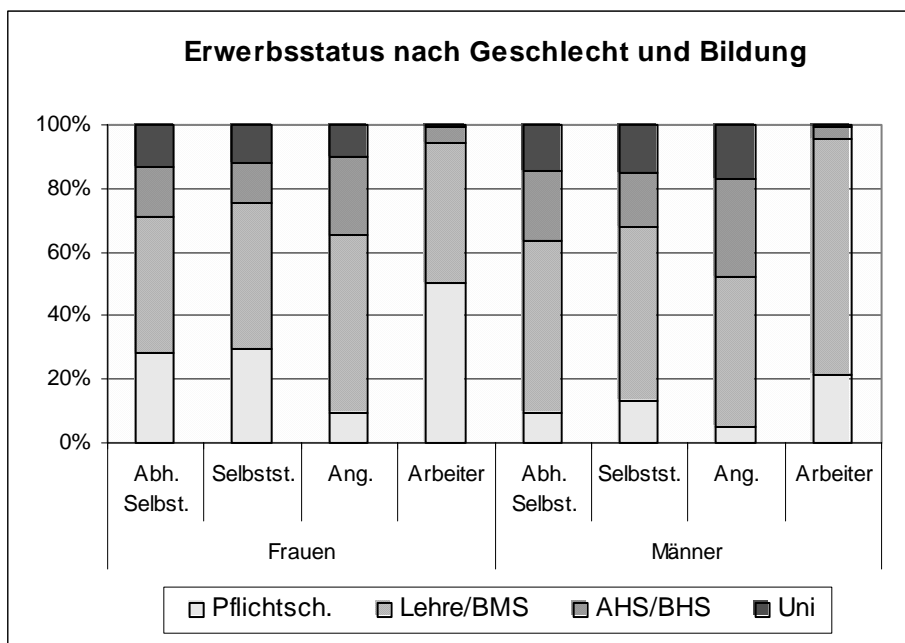


Abbildung 3: Erwerbsstatus nach Geschlecht und Bildung

Nicht nur in der Altersstruktur und der Bildung, sondern auch im Volumen des Arbeitsangebots sind sich abhängig und unabhängig Selbstständige ähnlicher, als abhängig Selbstständige und Angestellte. Tabelle 4 verdeutlicht, dass die ‚normal‘ Selbstständigen die erwerbstätigen Personen mit der höchsten Wochenarbeitszeit sind: Männer arbeiten knapp 52 Stunden pro Woche, Frauen fast 46 Stunden pro Woche. Mit erkennbarem, aber doch nicht allzu großem Abstand folgen die abhängig Selbstständigen mit knapp 49 Stunden pro Woche für Männer und ca. 41 Wochenstunden für Frauen. Mit deutlichem Abstand erst folgen hierauf Angestellte und Arbeiter, für die sich nicht zuletzt aufgrund kollektiver Vereinbarungen Arbeitszeiten von 32-33 Wochenstunden für Frauen und gut 39 Stunden pro Woche für Männer finden.

Tabelle 4: Mittlere Wochenarbeitszeit in Stunden nach Erwerbstypus

	Frauen	Männer
Abhängig Selbstständige	40,8	48,6
Selbstständige ^a	45,9	51,6
Angestellte	33,5	39,7
Arbeiter	31,9	39,3

Anmerkungen: ^a exklusive abhängiger Selbstständiger.

Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen, gewichtet.

Reihung und Volumen des Arbeitsangebots zeigt sich noch deutlicher in Abbildung 4, worin die Struktur der Wochenarbeitszeit nach Klassen differenziert ist. Die Abbildung unterstreicht einerseits noch stärker die Ähnlichkeit der abhängigen und unabhängigen Selbstständigen sowie andererseits die Ähnlichkeit von Arbeitern und Angestellten. Nicht überraschend wird ersichtlich, dass Teilzeitbeschäftigung kaum ein Thema unter Männern ist, wenngleich doch eine im Vergleich zu Arbeitern und Angestellten leicht höhere Heterogenität der Wochenarbeitszeit unter (abhängig) selbstständigen Männern zu finden ist. Gleichwohl sind Arbeitszeiten von über 39 Stunden pro Woche für über 85% der abhängig Selbstständigen und für über 90% der ‚normalen‘ Selbstständigen der Regelfall. Bei Frauen ist Teilzeitbeschäftigung bekanntlich eher anzutreffen, jedoch stehen die selbstständig erwerbstätigen Frauen den Männern in Bezug auf die Arbeitsangebot kaum nach: Knapp 70% der abhängig Selbstständigen und bald 80% der (unabhängig) Selbstständigen weisen eine Wochenarbeitszeit von über 39 Stunden auf.

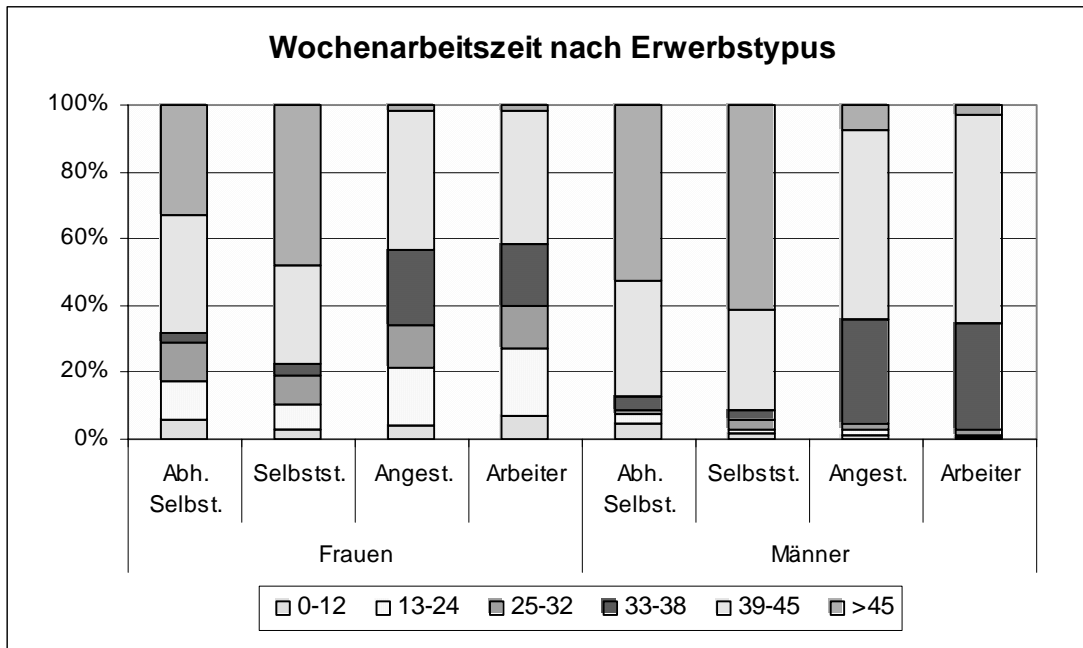


Abbildung 4: Wochenarbeitszeit nach Geschlecht und Erwerbstyp

Betrachtet man Herkunft und Familienstand abhängig Selbständiger, so findet man einerseits, dass Erwerbstätige österreichischer Nationalität um ein Vielfaches eher in abhängiger Selbstständigkeit anzutreffen sind, als Personen nicht-österreichischer Nationalität (Abbildung 5) Die oben angeführte Differenzierung zwischen Männern und Frauen mit höherer Beteiligung von Männer zeigt sich hier bestätigt. Abbildung 5 stellt überdies dar, dass verheiratete Erwerbstätige häufiger eine abhängige Selbstständigkeit ausüben, als Unverheiratete: Bei Männern liegt der Anteil abhängiger Selbstständigkeit bei 2,0% im Vergleich zu 1,4%, bei Frauen sind es 1,6% im Vergleich zu 1,1%.

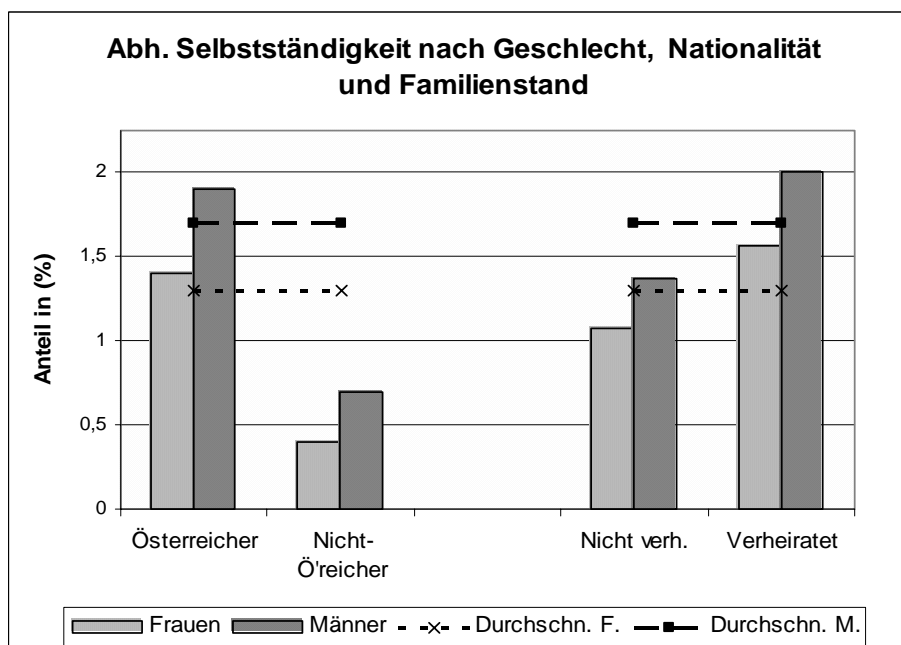


Abbildung 5: Anteil abhängiger Selbstständigkeit nach Geschlecht, Nationalität und Familienstand

Aus Abbildung 6 wird sodann ersichtlich, dass es neben dem Familienstand auch die vorhandenen Kinder sind, die eine Beschäftigung als abhängig Selbständiger beeinflussen: Insbesondere das Vorhandensein von Kleinkindern trägt dazu bei, dass mit etwa 1% Partizipation sowohl Frauen wie auch Männer weniger

häufig eine solche Beschäftigungsform ausüben.¹⁴ Ein besonderer Kontrast besteht hier im Vergleich zu Männern ohne Kinder, die mit einem Anteil von 2,6% überdurchschnittlich häufig abhängige Selbstständigkeit ausüben. Dies deutet wenig überraschend darauf hin, dass Kinder einen hohen Anreiz darstellen, Beschäftigungen nachzugehen, die ein im Vergleich zu abhängiger Selbstständigkeit höheres Maß an sozialer Sicherheit bieten.

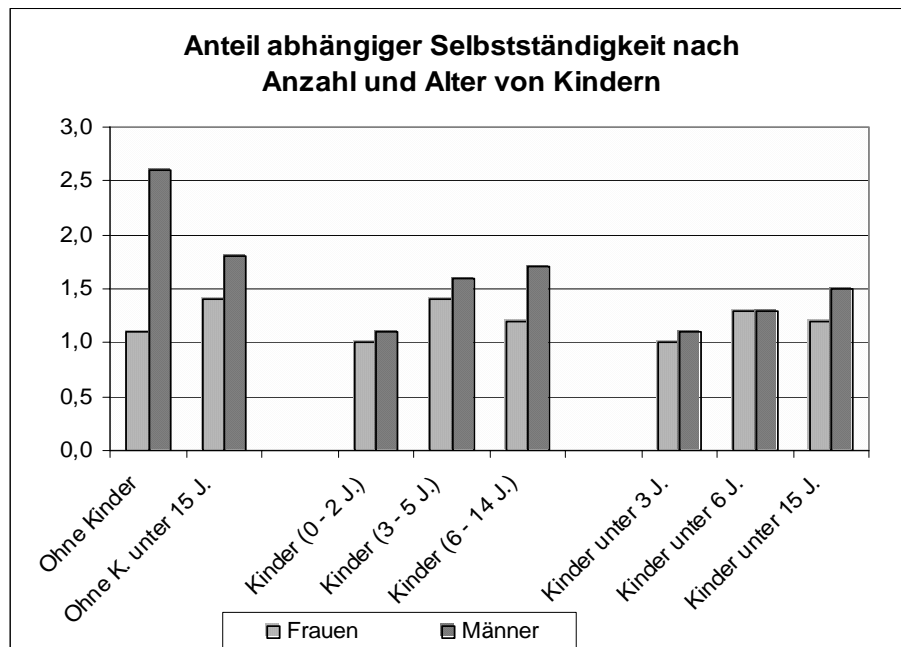


Abbildung 6: Anteil abhängiger Selbstständigkeit nach Anzahl und Alter von Kindern

Sind die bislang betrachteten Indikatoren abhängiger Selbstständigkeit eher auf der Arbeitsangebotsseite, d.h. auf der Seite der Personen selbst einzustufen, so lässt sich mit der Betrachtung der Prävalenz abhängiger Selbstständigkeit nach Regionen und Wohnortgröße differenziert ein Ansatz einer Approximation für die Nachfrage nach dieser Erwerbsform bilden. Abbildung 7 stellt dar, dass es einerseits eine recht große regionale Streuung in der Beteiligung in abhängiger Selbstständigkeit gibt, es andererseits aber auch zu Unterschieden zwischen Männern und Frauen kommt: Im Gegensatz zu der bundesweit geringeren Beteiligung von Frauen üben Frauen im Burgenland und in Niederösterreich häufiger als Männer eine abhängige Selbstständigkeit aus und weisen zudem mit einem Anteil von 1,8% bzw. 2,0% einen auch für Frauen überdurchschnittlich hohen Anteil aus. Auffällig ist weiterhin die hohe Beteiligung von Männern in abhängiger Selbstständigkeit in Tirol, Kärnten und in Salzburg. Letztere sind mit einem Anteil von 3,6% mehr als doppelt so häufig abhängig selbstständig beschäftigt, wie im Bundesdurchschnitt.

¹⁴ Für Frauen ist darüber hinaus anzunehmen, dass Kleinkinder einen Anreiz darstellen, gar nicht am Erwerbsleben zu partizipieren.

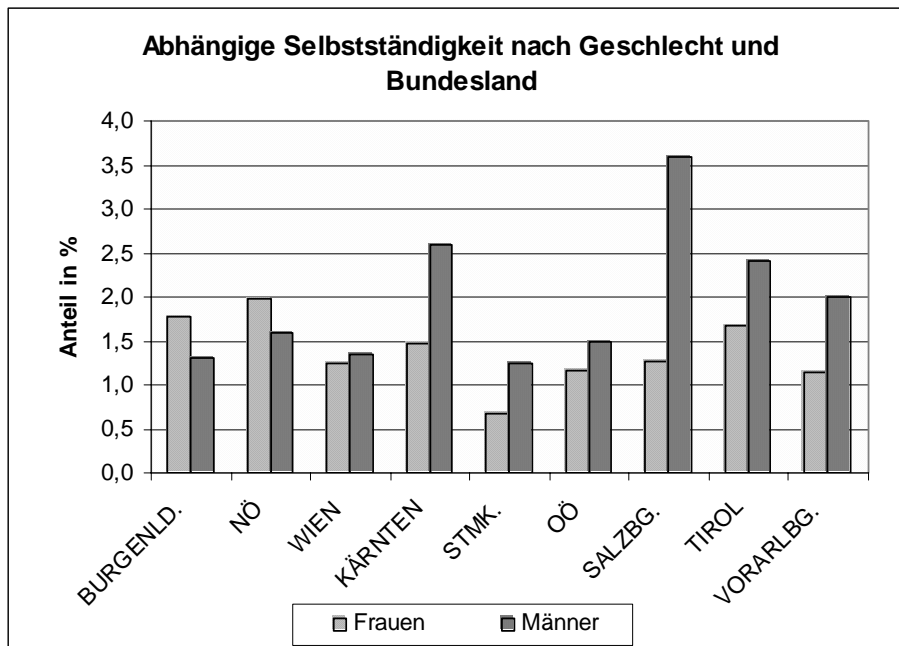


Abbildung 7: Abhängige Selbstständigkeit nach Geschlecht und Bundesland

Aus Abbildung 8 wird weiterhin ersichtlich, dass ländliche Strukturen des Wohnorts eher bei Frauen mit abhängiger Selbstständigkeit einhergehen: Bei einer Wohnortgröße von bis zu 3.000 Einwohnern sind 1,6% erwerbstätiger Frauen abhängig selbstständig. Die folgenden Kategorien der Wohnortgröße weisen für Frauen indessen keine weiteren Auffälligkeiten aus und auch Wien sticht nicht sonderlich heraus. Für Männer findet sich ein leicht differenzierteres Bild. Einerseits sind erwerbstätige Männer in ländlichen Wohnorten durchschnittlich häufig in abhängiger Selbstständigkeit, in Wien ist diese Beschäftigungsform sogar unterdurchschnittlich bei Männern vertreten. Für Kleinstädte ab 3.001 Einwohnern und mittelgroße Städte ab 10.001 Einwohnern sind andererseits mit jeweils gut 2% eher überdurchschnittliche Anteile abhängig selbstständiger Beschäftigung für Männer festzustellen.

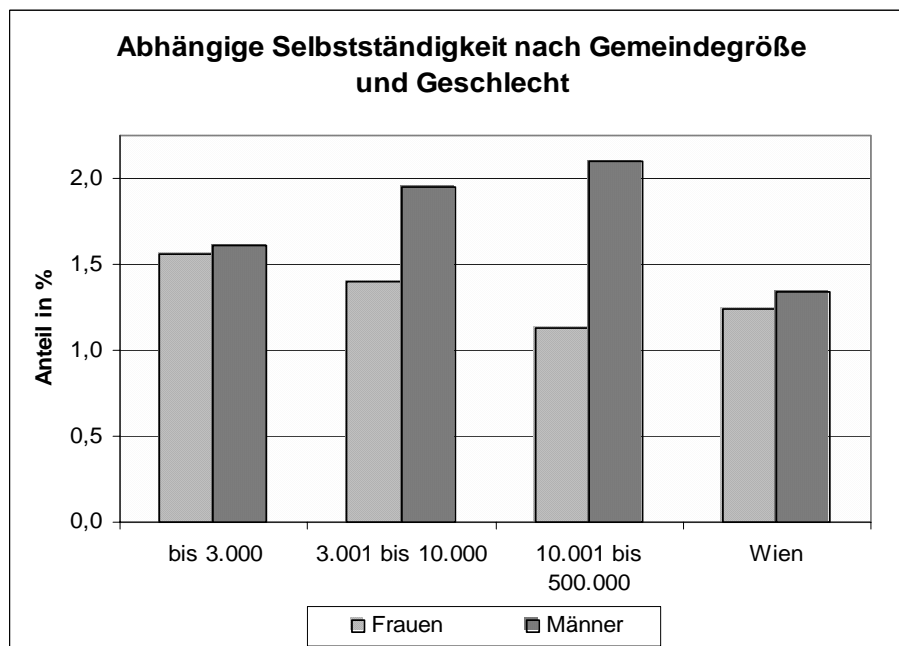


Abbildung 8: Abhängige Selbstständigkeit nach Gemeindegröße und Geschlecht

Einen weiteren Aspekt der Nachfrage nach abhängiger Selbstständigkeit lässt sich beleuchten, betrachtet man die Häufigkeit der Sektoren bzw. Branchen, in denen dieser Beschäftigungstypus anzutreffen ist. Was indessen die oben angeführte Zweiteilung und damit auch Freiwilligkeit der abhängigen Selbstständigkeit

in einerseits unfreiwillige Tätigkeiten, für die nur geringe Qualifikation benötigt wird und andererseits hohe Qualifikationen erfordemde, freiwillige abhängige Selbstständigkeit, so können die nachstehend angeführten Daten in Tabelle 5 und Tabelle 6 nur unzureichende Evidenz dafür liefern.

Tabelle 5 legt zunächst dar, dass abhängige Selbstständigkeit in der Land- und Forstwirtschaft die mit Abstand bedeutendste Rolle spielt: Sowohl Männer wie Frauen sind hier mit 7,3% bzw. 8,1% weit überdurchschnittlich häufig abhängig selbstständig.¹⁵ Mit einem Anteil von 3,1% ist für Frauen noch die Erbringung von öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen von Bedeutung, andere gelistete Wirtschaftsklassen weisen indessen eher durchschnittliche und unterdurchschnittliche Anteile abhängiger Selbstständigkeit aus.¹⁶ Männer sind darüber hinaus noch in der Herstellung von Textilien und Textilwaren, im Handel, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie im Realitätenwesen leicht überdurchschnittlich in abhängiger Selbstständigkeit, die Anteile liegen hier zwischen 2,8% und 3,5%.

Tabelle 5: Anteile abhängiger Selbstständigkeit nach funktionaler Wirtschaftsklassifizierung¹⁷

	Frauen	Männer
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	7,3	8,1
HERS. VON NAHRUNGS- UND GENUSSM. GET.; TABAKV.	--	1,0
HERSTELLUNG VON TEXTILIEN, TEXTILWAREN	--	2,8
LEDERERZEUGUNG UND-VERARBEITUNG, HERSTELLUNG	--	1,7
BE-UND VERARBEITUNG VON HOLZ OHNE HERSTELLUNG	--	1,2
HERST. VERARB. VON PAPIER,VERLAGSW., DRUCKEREI UND VIELEF.	--	2,1
METALLERZEUGUNG UND –BEA., HERST. VON METALLERZEUG.	--	0,3
MASCHINENBAU	--	0,4
HERST:VON BÜROMASCH., DATENVERA., UND –EINR; ELEKTROTECHNIK	--	1,1
HERS. VON MÖBELN, SCHMUCK, MUSIKINST., SPORTG., SPIELW.	0,4	0,8
ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG	--	0,9
BAUWESEN	0,6	0,8
HANDEL; INSTANDH. UND REP. VON KRAFT UND GEBRAUCHSG.	1,5	3,0
BEHERBERGUNGS- UND GASTSTÄTTENWESEN	1,5	3,5
VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG	0,4	1,1
KREDIT- UND VERSICHERUNGSWESEN	0,8	1,7
REALITÄTENW.,VERM.BEW EGL.SACHEN,ERB.VON UNTERN.DIENSTL.	1,0	3,5
UNTERRICHTSWESEN	0,4	1,3
GESUNDHEITS-, VETERINÄR- UND SOZIALWESEN	1,0	1,8
ERBRINGUNG VON SONSTIGEN ÖFFENTL. U. PERSÖNLICHEN DIENSTLEISTUNGEN	3,1	1,1
Gesamt	1,3	1,7

Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen, gewichtet.

Komplementär zur Betrachtung der Sektoren bzw. Branchen ist die Darstellung der Berufsuntergruppen, in welchen abhängig Selbstständige zu beobachten sind. Tabelle 6 zeigt zunächst, dass unter erwerbstätigen Frauen und Männern, die als Leiter kleiner Unternehmen eingestuft sind, ein überdurchschnittlich hoher Anteil abhängiger Selbstständigkeit besteht: Bei Frauen sind es hier 13%, bei Männern sogar ein Anteil von gut 18%.¹⁸

¹⁵ Bei Männern stellt dies gut ein Fünftel der abhängig selbstständigen Männer in diesem Bereich dar, bei Frauen sogar fast ein Drittel. Häufigkeitsverteilungen und (hochgerechnete) Anzahl der abhängig Selbstständigen finden sich im Appendix, Tabelle A2.

¹⁶ Wirtschaftsklassen, in denen weder von Frauen noch Männern Erwerbstätigkeit in abhängiger Selbstständigkeit vorliegt, sind nicht in die Tabelle aufgenommen.

¹⁷ Wenngleich eine NACE bzw. ÖNACE-Klassifizierung wünschenswert erscheinen mag, so ist dies hier nicht möglich, da im Mikrozensus 2001 diese Klassifizierung noch nicht vorliegt.

¹⁸ In Tabelle A3 im Appendix finden sich, wie für Tabelle 5, auch die Häufigkeitsverteilung sowie die (hochgerechnete) Anzahl der abhängig Selbstständigen in den Berufsuntergruppen.

Tabelle 6: Anteile abhängiger Selbstständigkeit nach ISCO-Berufsuntergruppen

	Frauen	Männer
DIREKTOREN U. HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER	1,2	2,8
LEITER KLEINER UNTERNEHMEN	13,0	18,4
PHYSIKER, CHEMIKER, VERW. WISSENSCHAFT	3,5	--
ARCHITEKTEN, INGENIEURE, VERW.WISS.	--	4,8
MEDIZINER OHNE KRANKENPFLEGE	6,6	5,2
UNIVERSITÄTS-, HOCHSCHULLEHRER	--	1,5
UNTERNEHMENSBERATUNGS- UND ORGANISATIONSFACHKRÄFTE	0,1	1,2
JURISTEN	--	6,0
SOZIALWISSENSCHAFTLER, VERW. BERUFE	5,1	1,8
SCHRIFTSTELLER, BILDENDE U. DARST.KÜNSTLER	11,7	2,4
MATERIAL-, INGENIEURTECHN.FACHKRÄFTE	--	1,6
DATENVERARBEITUNGSFACHKRÄFTE	5,1	1,8
BEDIENER OPTISCHER, ELEKTR. ANLAGEN	6,2	7,4
MEDIZINISCHE FACHBERUFE O.KRANK.PFL	1,8	6,6
NICHT-WISSENS. KRANKENPFLEGE- UND GEBURTSHILFEFACHK.	0,1	--
NICHT-WISSENSCH. LEHRKRÄFTE DES VORSCHULBEREICH	0,6	--
SONST. NICHT-WISSENSCHAFTL. LEHRKRÄFTE	9,7	5,7
FINANZ-, VERKAUFSFACHKRÄFTE	5,3	3,6
VERMITTLER GEW.DIENSTLEISTUNGEN, HANDELSMAKLER	10,4	3,2
SOZIALPFLEGERISCHE BERUFE	1,0	--
KÜNSTLERISCHE , UNTERHALTUNGS- U. SPORTBERUFE	13,1	1,0
SEKRETÄRINNEN,MASCH.SCHREIBKRÄFTE UND VERWANDTE BERUFE	0,1	--
SONSTIGE BÜROANGESTELLTE	0,1	--
KASSIERER, SCHALTER- U. ANDERE ANGESTELLTE	0,3	0,2
KUNDENINFORMATIONANGESTELLTE	0,6	--
DIENSTLEISTUNGSB. IM HAUSWIRT.BEREICH U. GASTSTÄTTENW.	1,0	0,8
PFLEGE- U. VERW. BERUFE	0,3	--
SONST. PERSONENBEZ.DIENSTL.BERUFE	0,6	--
SICHERHEITSBEDIENTETE	4,0	--
LADENVERK.,VERKAUFS-,MARKTSTAND-VERK. UND VORFÜHRER	0,7	2,2
GÄRTNER,ACKERBAUERN	7,8	3,4
TIERWISSENSCHAFTLICHE,VERW.BERUFE	7,6	10,3
ACKERBAUERN,TIERZÜCHTER, -HALTER	6,4	7,0
FORSTARBEITSKRÄFTE,VERW.BERUFE	--	3,3
AUSBAU-,VERW. BERUFE	--	0,3
MALER,GEBÄUDEREINIGER,VERW.BER.	--	0,9
FORMER,SCHWEISSER, BLECH-KALTVERF., BAUMETALLVERF.	--	0,5
PRÄZISIONSARBEITER FÜR METALL UND VERW. WERKSTOFFE	--	0,9
DRUCKHANDW.,VERW. BERUFE	--	0,5
TEXTIL-,BEKLEIDUNGS-,VERW.BERUFE	--	4,8
FELL-,LEDERVERARBEITER,SCHUHMACHER	--	2,1
MASCHINENBED. F. DRUCK-,BUCHBINDE- U. PAPIERERZEUGN.	--	5,2
KRAFTFAHRZEUGFÜHRER	2,2	0,3
Gesamt	1,3	1,7

Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen, gewichtet.

Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft in der abhängigen Selbstständigkeit zeichnet sich auch in den Berufsuntergruppen fort: Ein hohes Niveau derartiger Beschäftigungsverhältnisse findet sich hier unter Gärtnern, Ackerbauern, Tierzüchtern und andere tierwissenschaftlichen und verwandten Berufen. Für diese Gruppen sind für Männer wie Frauen teils stark überdurchschnittlich häufig abhängige Selbstständige zu beobachten, bei Männern treten hier noch Forstarbeitskräfte hinzu. Ebenfalls hohe Anteile abhängiger Selbstständigkeit zeigen sich für Mediziner ohne krankenpflegerische Tätigkeiten, für Bediener optischer und elektrischer Anlagen für nicht weiter aufgelistete nicht-wissenschaftliche

Lehrkräfte, Finanz- und Verkaufsfachkräfte sowie für Vermittler gewerblicher Dienstleistungen und für Handelsmakler. Unter Frauen beträgt der Anteil der abhängigen Selbstständigkeit für die letzte Berufsgruppe gut 10%. Noch mehr abhängig selbstständig beschäftigte Frauen, 11,7% bzw. 13,1%, finden sich in den Berufsgruppen künstlerisch oder unterhaltend tätiger Erwerbstätiger. Unterschiede in der Häufigkeit abhängiger Selbstständigkeit in anderen Berufsgruppen sind daneben für Männer und Frauen festzustellen. So sind unter Männern überdurchschnittlich viele Architekten und Ingenieure, Juristen, Personen in weiteren medizinischen Fachberufen, Textil- und Bekleidungsberufen, sowie Maschinenbediener im Papier- und Druckgewerbe abhängig selbstständig. Bei Frauen sind es indessen Natur- und Sozialwissenschaftler, Datenverarbeitungsfachkräfte, Sicherheitsbedienstete und Kraftfahrzeugführer, unter denen abhängige Selbstständigkeit häufiger anzutreffen ist.

Tabelle 7 weist darauf hin, dass in einem begrenzten Rahmen auch von abhängig Selbstständigen eine Beschäftigungswirkung ausgehen kann: Immerhin knapp ein Viertel ist selbstständig mit einem Betrieb zwischen 1 und 4 Arbeitnehmern. Weitere gut 10% der abhängig Selbstständigen weist eine Arbeitnehmerzahl von über 5 Mitarbeitern aus. Für knapp zwei Drittel der abhängig Selbstständigen kann indessen auf Grundlage dieser Daten keine weitere Aussage über die Größe der Unternehmung gemacht werden, wengleich angenommen werden kann, dass ein Großteil in Form von Einpersonen-Unternehmen beschäftigt sein wird (siehe auch Abbildung 1).¹⁹

Tabelle 7: Verteilung der Stellung im Beruf der abhängig Selbstständigen

	(%)
LANDWIRTE MIT KLEINEREM BETRIEB	7,6
LANDWIRTE MIT MITTLEREM BETRIEB	17,1
LANDWIRTE MIT GRÖßEREM BETRIEB	1,5
SELBSTÄNDIG MIT KLEINBETRIEBEN OHNE ARBEITNEHMER	19,9
SELBSTÄNDIG MIT KLEINEREM BETRIEB: 1-4 ARBEITNEHMER	24,0
SELBSTÄNDIG MIT MITTLEREM BETRIEB: 5-9 ARBEITNEHMER	5,7
SELBSTÄNDIG MIT GRÖßEREM BETRIEB: 10 UND MEHR ARBEITNEHMERN	4,5
FREIBERUFLICH TÄTIGE OHNE HOCHSCHULBILDUNG	8,9
FREIBERUFLICH TÄTIGE MIT HOCHSCHULBILDUNG	10,8

Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen, gewichtet.

5.2 Ergebnisse ökonomischer Schätzungen

Die nachstehend erörterten Befunde sind die Ergebnisse von multivariaten Analysen, die in Abschnitt 5 methodisch kurz eingeführt wurden. Tabelle 8 und Tabelle 9 zeigen die Faktoränderungen in den Odds Ratios logistischer Regressionen. Die erklärte Größe ist die Wahrscheinlichkeit der Beteiligung in abhängiger Selbstständigkeit, kontrolliert wird für die schon im vorigen Abschnitt dargestellten deskriptiven Faktoren: Nationalität, Alter (in Kategorien), schulische Bildung und die Wohnortgröße. Als weitere Kontrollgröße ist zusätzlich ein binärer Indikator in die Schätzung mit aufgenommen, der angibt, ob das Individuum im Jahr vor dem Interview den Arbeitgeber gewechselt hat,²⁰ was ggf. einen Hinweis auf die (Un-)Freiwilligkeit der abhängigen Selbstständigkeit geben kann. Die Familienstruktur schließlich kommt im Familienstand und in der Kinderzahl nach Alter zum Ausdruck. Letzteres geht in drei Spezifikationen in die Analyse mit ein: Es werden jeweils drei Modelle geschätzt, in denen die Anzahl der vorhandenen Kinder nach den Altersstufen 0 bis 2 Jahre, 0 bis 5 Jahre und 0 bis 14 Jahre als Kovariaten in die Regression aufgenommen werden.²¹

¹⁹ Überdies kann nicht gewährleistet werden, dass sich Respondenten nicht selbst als Arbeitnehmer einstufen, so dass gegebenenfalls in den Kategorien der Selbstständigkeit mit Arbeitnehmern eine Verzerrung der Verteilung in die höheren Kategorien vorliegt.

²⁰ Der Indikator ist generiert aus der Angabe des Jahres, seit wann das Individuum beim derzeitigen Arbeitgeber beschäftigt ist.

²¹ Weitere, den deskriptiven Darstellungen entsprechende Analysen, in denen das Vorhandensein von Kindern sowie das Vorhandensein von Kindern nach separierenden Altersstufen in die Schätzungen mit aufgenommen wird, erbringen keine substantiell unterschiedlichen Ergebnisse. Die Resultate werden daher nicht im Text diskutiert, sind gleichwohl dem Papier im Appendix beigefügt. Ebenso werden Schätzungen, die statt der Wohnortgröße das Wohnbundesland beinhalten, nicht im Text diskutiert; siehe jedoch Fußnote 24.

Es werden für Frauen und Männer getrennte Schätzungen durchgeführt, um etwaige Unterschiede berücksichtigen zu können. Des Weiteren werden drei Stichproben für die Regressionen herangezogen: Die erste Stichprobe umfasst neben Arbeitern und Angestellten die abhängig Selbstständigen, die zweite Stichprobe umfasst neben den genannten Gruppen auch die ‚normalen‘ Selbstständigen. Wie die deskriptiven Auswertungen im vorigen Abschnitt zeigen, besteht zwischen diesen beiden Gruppen von Erwerbstätigen ein gewisses Maß an Übereinstimmung. Um nun insbesondere die Abgrenzung zu Arbeitern und Angestellten besser berücksichtigen zu können, werden weitere Regressionen der Neigung zur abhängigen Selbstständigkeit durchgeführt, die, inhaltlich identisch, auf der Grundlage einer Substichprobe ohne ‚normale‘ Selbstständige analysiert wird. Da ohne die letztgenannten nun eine höhere Variation in den Daten gegeben ist, ist zu vermuten, dass, sofern gegeben, statistische Effekte deutlicher ausfallen sollten. Die Ergebnisse dieser Schätzungen sind in Tabelle 8 verzeichnet.

Um weiterhin die Unterschiede in der Gruppe der Selbstständigen genauer beleuchten zu können, basieren die in Tabelle 9 ausgewiesenen Schätzergebnisse auf einer dritten Substichprobe, die allein die abhängig und ‚normal‘ selbstständig Erwerbstätigen umfasst, Arbeiter und Angestellte sind nicht in die Analyse mit aufgenommen.

Die Ergebnisse in Tabelle 8 bestätigen sodann die zuvor dargelegte Annahme: Die Schätzergebnisse der ‚weiteren‘ Stichprobe, die in der rechten Hälfte der Tabelle angeführt sind, bleiben in den meisten Fällen sowohl substantiell, also in der Höhe der Faktoränderungen, wie auch in der statistischen Signifikanz hinter den Ergebnissen der Stichprobe ohne die ‚normalen‘ Selbstständigen zurück. Wenn nicht anders angegeben, beschränkt sich die Diskussion der ersten Befunde daher auf dieses engere Sample.

Wie schon in den deskriptiven Befunden zu erkennen, bestätigen nun die Schätzungen, dass Verheiratete im Vergleich zu nicht-verheirateten Erwerbstätigen eher zur abhängig selbstständigen Beschäftigung neigen, wobei die Effekte nur für Frauen schwach statistisch von Null verschieden sind und nur für die jeweils ersten beiden Modelle gegeben ist.²² Die Odds steigen um einen Faktor von 1.5 bis 1.6, also um etwa 50-60%. Zwar weisen auch verheiratete Männer höhere Odds auf, diese sind jedoch nicht statistisch signifikant, es bestehen also keine statistischen Unterschiede zu unverheirateten Männern. Weiterhin wird bekräftigt, dass es vor allem Personen mit österreichischer Nationalität sind, die einer abhängigen Selbstständigkeit nachgehen: Für Frauen sinken die Odds um bald 80%, bei Männern findet sich eine um etwa 50% niedrigere Chance.

Das Alter spielt insbesondere für Männer eine entscheidende Rolle der Partizipation in abhängiger Selbstständigkeit. Ist bei Frauen ein ‚Alterseffekt‘ für die ab 40-jährigen festzustellen, so zeigt sich für Männer, dass im Vergleich zu 15- bis 29-jährigen mit zunehmendem Alter eine höhere und ansteigende Neigung zu abhängiger Selbstständigkeit besteht. Steigen die Odds für die 30- bis 49-jährigen um einen Faktor von 1,7 bis ca. 2,0, so ist bei den 50- bis 59-jährigen schon eine Faktoränderung um ca. 3 festzustellen. Bei den über 60-jährigen ist sogar eine Änderung der Odds um den Faktor 9 für Frauen und 15 für Männer zu notieren. Der in Abbildung 2 zu erkennende, nahezu exponentielle Alters-Verlauf der Beteiligung in abhängiger Selbstständigkeit wird also durch die Schätzergebnisse untermauert.²³

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Determinanten abhängiger Selbstständigkeit lassen sich weiterhin in der schulischen Qualifikation und der Struktur der regionalen Herkunft ausmachen. So ist zunächst festzuhalten, dass erwerbstätige Frauen mit abgeschlossener Lehre bzw. BMS eine geringere Neigung zur abhängigen Selbstständigkeit haben als Frauen der Referenzgruppe, d.h. mit abgeschlossener Pflichtschule als höchstem Bildungsabschluss. Die Odds für diese Gruppe sinken um den Faktor 0,6. Weiterhin spielt höhere Qualifikation für Frauen keine weiter bestimmende Rolle. Hieraus kann vorsichtig gefolgert werden, dass es bei Frauen nicht zu der oben angesprochenen Dichotomisierung der abhängigen Selbstständigen kommt, sondern dass dieser Beschäftigungstypus eher um unteren Qualifikationsbereich anzusiedeln ist, wohl mit all den damit verbundenen Nachteilen für die betroffenen Frauen.

²² In Modell III liegt der t-Wert für verheiratete Frauen in der Stichprobe ohne die Selbstständigen bei 1.59, verfehlt die 10%-Signifikanz damit nur knapp.

²³ Zudem wird in Betrachtung beider Stichproben deutlich, dass unter den ‚normalen‘ Selbstständigen die oberen Altersklassen ebenfalls stark besetzt sind: Die Faktoränderungen bei den über 60-jährigen bspw. unterscheiden sich zwischen den Stichproben um 3 bis 4 Punkte.

Tabelle 8: Determinanten abhängiger Selbstständigkeit, Odds Ratios logistischer Regressionen

	Stichprobe exklusive 'normaler' Selbstständiger						Stichprobe inklusive 'normaler' Selbstständiger					
	I: Frauen	I: Männer	II: Frauen	II: Männer	III: Frauen	III: Männer	I: Frauen	I: Männer	II: Frauen	II: Männer	III: Frauen	III: Männer
Verheiratet	1.604** (0.382)	1.179 (0.219)	1.547* (0.366)	1.178 (0.221)	1.462 (0.350)	1.132 (0.217)	1.560* (0.371)	1.119 (0.207)	1.503* (0.356)	1.118 (0.209)	1.428 (0.341)	1.093 (0.209)
Nationalität: Nicht-AT	0.220** (0.159)	0.475** (0.177)	0.213** (0.154)	0.479** (0.178)	0.208** (0.150)	0.469** (0.175)	0.238** (0.172)	0.524* (0.194)	0.230** (0.166)	0.528* (0.196)	0.225** (0.163)	0.519* (0.192)
Alter: bis 29 Jahre	(Referenzkategorie)						(Referenzkategorie)					
Alter: 30 bis 39 Jahre	1.093 (0.375)	1.684** (0.437)	1.090 (0.371)	1.698** (0.441)	0.899 (0.314)	1.666* (0.435)	1.063 (0.365)	1.616* (0.419)	1.059 (0.361)	1.630* (0.422)	0.876 (0.308)	1.614* (0.420)
Alter: 40 bis 49 Jahre	1.817* (0.614)	1.961** (0.535)	1.974** (0.670)	1.989** (0.542)	1.846* (0.614)	2.063*** (0.555)	1.718 (0.581)	1.767** (0.483)	1.864* (0.633)	1.793** (0.490)	1.738* (0.578)	1.856** (0.500)
Alter: 50 bis 59 Jahre	2.633*** (0.951)	3.033*** (0.850)	2.895*** (1.054)	3.061*** (0.863)	3.104*** (1.133)	3.238*** (0.911)	2.300** (0.830)	2.751*** (0.771)	2.526** (0.920)	2.779*** (0.782)	2.681*** (0.977)	2.888*** (0.812)
Alter: 60 Jahre und älter	8.973*** (4.369)	14.997*** (4.842)	9.737*** (4.744)	15.132*** (4.891)	9.448*** (4.589)	15.813*** (5.107)	5.980*** (2.902)	11.005*** (3.531)	6.508*** (3.164)	11.116*** (3.573)	6.488*** (3.141)	11.478*** (3.693)
Anzahl der Kinder unter 3 Jahren	1.577 (0.617)	0.689 (0.174)	—	—	—	—	1.534 (0.596)	0.696 (0.176)	—	—	—	—
Anzahl der Kinder unter 6 Jahren	—	—	1.565** (0.343)	0.853 (0.130)	—	—	—	—	1.535** (0.334)	0.858 (0.130)	—	—
Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	—	—	—	—	1.396*** (0.166)	0.997 (0.085)	—	—	—	—	1.370*** (0.162)	0.976 (0.083)
Schul. Abschluss: Pflichtschule	(Referenzkategorie)						(Referenzkategorie)					
Schul. Abschluss: Lehre/BMS	0.624** (0.132)	1.362 (0.310)	0.616** (0.130)	1.364 (0.310)	0.613** (0.129)	1.359 (0.309)	0.673* (0.143)	1.478* (0.336)	0.665* (0.141)	1.479* (0.336)	0.661* (0.140)	1.476* (0.335)
Schul. Abschluss: AHS/BHS	0.926 (0.259)	2.081*** (0.543)	0.902 (0.253)	2.079*** (0.542)	0.884 (0.247)	2.061*** (0.537)	1.011 (0.285)	2.178*** (0.567)	0.988 (0.279)	2.176*** (0.567)	0.970 (0.273)	2.163*** (0.563)
Schul. Abschluss: Hochschule	1.313 (0.465)	2.911*** (0.812)	1.268 (0.450)	2.907*** (0.811)	1.206 (0.429)	2.883*** (0.804)	1.333 (0.474)	2.749*** (0.760)	1.292 (0.460)	2.745*** (0.759)	1.229 (0.438)	2.730*** (0.755)
Wohnort: bis 3.000 Einwohner	1.700 (0.575)	1.383 (0.370)	1.693 (0.573)	1.393 (0.372)	1.648 (0.558)	1.388 (0.371)	1.482 (0.503)	1.282 (0.340)	1.477 (0.501)	1.291 (0.343)	1.435 (0.487)	1.292 (0.343)
Wohnort: 3.001 bis 10.000 Einw.	1.448 (0.511)	1.683* (0.455)	1.434 (0.506)	1.696* (0.458)	1.397 (0.494)	1.687* (0.456)	1.405 (0.495)	1.649* (0.442)	1.395 (0.492)	1.659* (0.445)	1.357 (0.479)	1.658* (0.445)
Wohnort: 10.001 bis 500.000 Einw.	1.352 (0.483)	1.775** (0.472)	1.352 (0.483)	1.782** (0.474)	1.334 (0.477)	1.774** (0.472)	1.344 (0.480)	1.818** (0.480)	1.346 (0.481)	1.824** (0.481)	1.325 (0.473)	1.820** (0.480)
Wohnort: Wien	(Referenzkategorie)						(Referenzkategorie)					
Kürzlich erfolgter Job-Wechsel	0.644 (0.188)	0.680 (0.173)	0.638 (0.186)	0.680 (0.173)	0.623 (0.182)	0.680 (0.174)	0.682 (0.200)	0.702 (0.179)	0.677 (0.198)	0.703 (0.179)	0.666 (0.195)	0.704 (0.179)
N	7246	9047	7246	9047	7246	9047	7808	10110	7808	10110	7808	10110
Log Likelihood	-621.83	-1096.38	-620.58	-1097.03	-618.71	-1097.60	-638.56	-1137.75	-637.37	-1138.37	-635.74	-1138.86
Chi ²	67.36	158.39	69.87	157.09	73.60	155.95	53.64	133.98	56.01	132.74	59.27	131.76

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern. * statistisch signifikant auf dem 10%-Niveau; ** dem 5%-Niveau; *** dem 1%-Niveau

Quelle: Mikrozensus 2001, eigene Berechnungen.

Bei Männern scheint ebenfalls keine Zweiteilung in der Qualifikation der abhängig Selbstständigen gegeben zu sein. Vielmehr zeigt sich, dass für Männer eine höhere Neigung zur abhängigen Selbstständigkeit besteht, je höher ihr schulischer Bildungsabschluss ist. Zunächst scheint im Vergleich zu Männern, deren höchster Abschluss die Pflichtschule ist, zu erkennen zu sein, dass Erwerbstätige mit abgeschlossener Lehre/BMS eine um den Faktor 1,4 steigende Chance der Beschäftigung in abhängiger Selbstständigkeit zu haben. Hier ist allerdings zu vermerken, dass dieser ohnehin nur schwache statistische Effekt nur in der weiter gefassten Stichprobe beobachtbar ist, der bei Nutzung des Samples ohne die (unabhängig) Selbstständigen gänzlich verschwindet. Gleichwohl erhöhen sich darüber hinaus die Odds um etwa den Faktor 2 für AHS/BHS-Absolventen sowie um den Faktor 3 für Hochschulabsolventen, man kann also einen für Männer eindeutig positiven Zusammenhang zwischen schulischer Bildung und abhängiger Selbstständigkeit folgern.

Die in den deskriptiven Auswertungen aufgezeigte Variation der abhängigen Selbstständigkeit nach Struktur der regionalen Herkunft wird durch die Ergebnisse der multivariaten Analyse im Großen und Ganzen bestätigt. Zwar findet sich für erwerbstätige Frauen im Unterschied zu Abbildung 8 kein Einfluss der Wohnortgröße, zieht man Wien als Referenzgröße heran. Jedoch zeigt sich für Männer, wiederum im Vergleich zu Wien, dass Wohnortgrößen ab 3.001 bis 500.000 Einwohnern in statistischer Relation zu abhängiger Selbstständigkeit stehen. Die Odds, dass erwerbstätige Männer abhängig selbstständig beschäftigt sind, steigen hierfür um einen Faktor von etwa 1,7.²⁴

Der zusätzlich in die Schätzungen mit aufgenommene Indikator über einen im Jahr vor dem Interview stattgefundenen Job-Wechsel ist nicht mit statistisch signifikanten Ergebnissen verbunden, Aussagen über Freiwilligkeit oder Unfreiwilligkeit der abhängigen Selbstständigkeit können nicht gefolgert werden.²⁵

In Bezug auf die Effekte der Familienstruktur zeigt sich neben den oben angeführten Effekten des Familienstands, dass Alter und Anzahl der Kinder nur für Frauen eine Rolle spielen. Während für Männer durchweg ein negativer, jedoch nicht statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Alter und Anzahl der Kinder und abhängiger Selbstständigkeit resultiert, so ist für Frauen zunächst ebenfalls festzustellen, dass eine ansteigende Anzahl von Kindern im Alter bis zu einschließlich 2 Jahren nicht auf die Neigung zur abhängigen Selbstständigkeit einwirkt, da die Faktoränderung von knapp 1,6 nicht statistisch signifikant ist.²⁶ Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 6 Jahren sowie Frauen mit Kindern unter 15 Jahren neigen indessen eher zur abhängigen Selbstständigkeit, die Odds steigen um den Faktor 1,6 bzw. 1,4. Während dies auf den ersten Blick kontraintuitiv erscheinen mag, so deutet dieses Ergebnis darauf hin, dass es Frauen mit Kindern und insbesondere mit ansteigender Kinderzahl mitunter nicht freisteht, andere als abhängig selbstständige Tätigkeiten auszuüben.

Betrachtet man die Gruppe der selbstständig Erwerbstätigen,²⁷ so zeigt Tabelle 9, dass Nationalität, Familienstand und ein kürzlich erfolgter Job-Wechsel in keinem statistischen Zusammenhang mit der Abhängigkeit der Beschäftigung stehen. Alter und Bildung spielen indessen eine größere Rolle: Im Vergleich zu jungen Selbstständigen im Alter bis zu 29 Jahren sinkt die Neigung zur abhängigen Selbstständigkeit mit ansteigendem Alter, für sowohl Frauen wie Männer sind die Odds mit Faktoränderungen von etwa 0,4 versehen. Die Ausnahme bilden die älteren Selbstständigen ab 60 Jahren. Diese unterscheiden sich statistisch nicht von der Referenzgruppe, man kann also für die selbstständig Erwerbstätigen einen grob U-förmigen Verlauf des Zusammenhangs zwischen dem Alter und der Abhängigkeit der Beschäftigung folgern.

²⁴ Im Appendix sind alternative Spezifikationen verzeichnet, in denen statt der Wohnortgröße das Wohnort-Bundesland in die Regressionen aufgenommen wird. Die Ergebnisse zusammenfassend zeigt sich, dass im Vergleich zur Referenzkategorie Wien die Odds der abhängigen Selbstständigkeit von Frauen in Niederösterreich und Tirol um ca. den Faktor 2,2 steigen. Für Männer findet sich die bereits in Abbildung 7 dargestellte Variation auch in den Schätzergebnissen wieder: Erwerbstätige Männer in Kärnten, Salzburg, Tirol und im Vorarlberg haben eine höhere Neigung zur abhängigen Selbstständigkeit, die Odds steigen für die beiden Letzteren um einen Faktor von 1,7 bis 1,9, für die beiden Ersteren sogar um Faktoren von 2,3 und 2,7.

²⁵ Dies gilt prinzipiell auch, hätte man einen Effekt gefunden, da über die Gründe des Job-Wechsels keine Angaben vorliegen. Gleichwohl deuten die Schätzergebnisse eher auf einen negativen Zusammenhang zwischen einem Job-Wechsel und abhängiger Selbstständigkeit hin.

²⁶ Dieses Ergebnis ist gleichwohl aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen nicht zu überraschend: Von 7246 erwerbstätigen Frauen haben 323 ein Kind unter 3 Jahren, 2 und mehr Kinder unter 3 Jahren haben lediglich 9 Frauen.

²⁷ Auf zusätzliche Regressionen, die analog zu den im Appendix dargelegten Schätzungen zu spezifizieren wären, wird aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich sodann in den Ergebnissen der Bildungsindikatoren. Im Vergleich zu selbstständigen Frauen mit abgeschlossener Pflichtschule sind Frauen mit höherer schulischer Bildung häufiger abhängig selbstständig: Die Odds für abgeschlossene Lehre bzw. BMS steigen um den Faktor 2, für Hochschulabsolventen um den Faktor 2,5 und für abgeschlossene AHS/BHS sogar etwa um den Faktor 3. Für selbstständige Männer findet man indessen einen gegenläufigen und nicht derart konsistenten Zusammenhang. Erneut im Vergleich zu Selbstständigen mit abgeschlossener Pflichtschule sinken nunmehr die Odds in abhängiger Selbstständigkeit zu sein um den Faktor 0,6 für Männer mit absolvierter Hochschulausbildung und um den Faktor 0,7 für Männer mit abgeschlossener Lehre bzw. BMS. Analog heißt dies, dass Männer mit diesem Ausbildungsstand häufiger ‚normal‘ selbstständig beschäftigt sind.

Die Größe des Wohnorts steht kaum im Zusammenhang mit abhängiger Selbstständigkeit. Für Kleinstädte bis zu 3.000 Einwohnern ist verglichen mit Wien kein statistischer Effekt gegeben. Für Wohnorte mit 3.001 bis 10.000 Einwohner finden sich Faktoränderungen von 1,4 für Frauen und 1,5 für Männer, diese sind jedoch nur in der letzten Modellspezifikation auf dem 10%-Niveau schwach statistisch signifikant, in den ersten beiden Spezifikationen liegen die t-Werte bei 1,55, was einem Signifikanzniveau von 12% entsprechen würde. Für Städte mit Einwohnerzahlen zwischen 10.001 und 500.000 steigen gleichwohl die Odds mit Faktoränderungen von 2 für Männer und 2,2 für Frauen, was einen Nachfrageeffekt für abhängige Selbstständigkeit in Städten dieser Größe widerspiegeln kann.

Tabelle 9: Determinanten abhängiger Selbstständigkeit für selbstständig Erwerbstätige (Odds Ratios nach logistischen Regressionen)

	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Verheiratet	1.196 (0.226)	0.985 (0.174)	1.191 (0.227)	1.014 (0.181)	1.243 (0.240)	1.092 (0.204)
Nationalität: Nicht-AT	1.014 (0.500)	0.982 (0.394)	1.013 (0.499)	0.987 (0.396)	1.036 (0.510)	0.971 (0.388)
<i>Alter: bis 29 Jahre</i>	(Referenzkategorie)					
Alter: 30 bis 39 Jahre	0.394*** (0.126)	0.427*** (0.115)	0.396*** (0.127)	0.421*** (0.113)	0.410*** (0.132)	0.446*** (0.120)
Alter: 40 bis 49 Jahre	0.377*** (0.121)	0.350*** (0.098)	0.381*** (0.124)	0.337*** (0.095)	0.364*** (0.117)	0.364*** (0.101)
Alter: 50 bis 59 Jahre	0.430** (0.142)	0.436*** (0.127)	0.434** (0.146)	0.416*** (0.123)	0.398*** (0.134)	0.408*** (0.120)
Alter: 60 Jahre und älter	1.012 (0.404)	0.701 (0.241)	1.021 (0.414)	0.667 (0.232)	0.929 (0.379)	0.637 (0.223)
Anzahl der Kinder unter 3 Jahren	1.080 (0.323)	0.609** (0.146)	—	—	—	—
Anzahl der Kinder unter 6 Jahren	—	—	1.039 (0.182)	0.753** (0.105)	—	—
Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	—	—	—	—	0.923 (0.086)	0.833** (0.066)
<i>Schul. Abschluss: Pflichtschule</i>	(Referenzkategorie)					
Schul. Abschluss: Lehre/BMS	2.077*** (0.388)	0.692** (0.125)	2.077*** (0.388)	0.692** (0.125)	2.093*** (0.391)	0.694** (0.125)
Schul. Abschluss: AHS/BHS	2.928*** (0.768)	0.856 (0.195)	2.929*** (0.768)	0.858 (0.195)	2.962*** (0.778)	0.852 (0.194)
Schul. Abschluss: Hochschule	2.520*** (0.700)	0.627* (0.152)	2.517*** (0.699)	0.628* (0.153)	2.573*** (0.718)	0.645* (0.157)
Wohnort: bis 3.000 Einwohner	0.818 (0.236)	0.787 (0.195)	0.818 (0.236)	0.793 (0.196)	0.832 (0.241)	0.817 (0.203)
Wohnort: 3.001 bis 10.000 Einw.	1.379 (0.409)	1.480 (0.374)	1.379 (0.409)	1.489 (0.377)	1.403 (0.418)	1.537* (0.390)
Wohnort: 10.001 bis 500.000 Einw.	2.186*** (0.656)	2.027*** (0.510)	2.185*** (0.656)	2.039*** (0.513)	2.208*** (0.664)	2.049*** (0.516)
<i>Wohnort: Wien</i>	(Referenzkategorie)					
Kürzlich erfolgter Job-Wechsel	0.837 (0.229)	1.037 (0.248)	0.837 (0.229)	1.044 (0.249)	0.824 (0.226)	1.054 (0.251)
N	952	1453	952	1453	952	1453
Log Likelihood	-596.61	-808.77	-596.62	-808.93	-596.27	-808.37
Chi ²	95.27	72.79	95.25	72.46	95.96	73.59

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern. * statistisch signifikant auf dem 10%-Niveau; ** dem 5%-Niveau; *** dem 1%-Niveau
Quelle: Mikrozensus 2001, eigene Berechnungen.

Anzahl und Alter abhängigen Kinder schließlich steht nur für selbstständige Männer in negativem Zusammenhang mit abhängiger Selbstständigkeit, die Odds ändern sich mit ansteigendem Alter der Kinder mit Faktoränderungen von 0,6 bis 0,8. Dies deutet zwar darauf hin, dass mit ansteigendem Kindsalter die Neigung zur Abhängigkeit unter Selbstständigen zwar weniger stark sinkt, jedoch kann dies gleichwohl Ausdruck des gleichfalls ansteigenden Alters der selbstständigen Männer sein.

6 ZUSAMMENFASSUNG UND ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN

Diese Studie untersucht die Determinanten der sogenannten abhängigen Selbstständigkeit in Österreich. Unter dieser Ausprägung der atypischen Beschäftigung lassen sich Werkvertragsnehmer bzw. ‚neue Selbstständige‘ sowie freie Dienstnehmer subsumieren. Die abhängige Selbstständigkeit oder ‚Scheinselbstständigkeit‘ ist von sozialpolitischem Interesse, da mit dieser Beschäftigungsform oftmals ein unternehmerisches Risiko für die Erwerbstätigen verbunden ist, sie jedoch überwiegend einen einzigen Auftrag- bzw. Arbeitgeber haben, welchem gegenüber sie weisungsgebunden sind und sie somit faktisch eher in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen.

Neben den bekannten Gründen der Aufnahme einer ‚normalen‘ Selbstständigkeit lassen sich aus der Literatur weitere Motive der Aufnahme einer abhängigen Selbstständigkeit herausbilden, die verdeutlichen, dass eine derartige Beschäftigung in vielen Fällen nicht freiwillig aufgenommen wird. So wird beispielsweise aufgrund der Arbeitsmarktsituation der ‚Ökonomie der Not‘ gefolgt oder es findet eine Verselbstständigung durch den Arbeitgeber statt, welcher sodann als überwiegend alleiniger Auftraggeber in Erscheinung tritt.

Die empirische Analyse zeigt, dass in Österreich in 2001 gut 70.000 Erwerbstätige abhängig selbstständig waren. Während sich mit den zugrunde liegenden Daten des Mikrozensus keine Motive oder Gründe der Aufnahme einer abhängigen Selbstständigkeit untersuchen lassen, so weisen doch die weiteren Ergebnisse darauf hin, dass das Profil der abhängig Selbstständigen eher dem der unabhängigen, ‚normalen‘ Selbstständigen ähnelt als dem der Angestellten. Dies trifft sowohl für das Alter der abhängig Selbstständigen wie auch für die Wochenarbeitszeit und das Bildungsprofil dieser Erwerbstätigen zu.

Die ökonometrischen Analysen zeigen weiterhin für die Gruppe der Arbeiter, Angestellten und Selbstständigen, dass bei Männern mit höherer Bildung, also abgeschlossener AHS/BHS oder einem Hochschulabschluss, eine höhere Wahrscheinlichkeit der abhängigen Selbstständigkeit gegeben ist. Hingegen neigen Frauen mit abgeschlossener Lehre bzw. BMS weniger zur abhängigen Selbstständigkeit, als Frauen mit geringer Bildung. Betrachtet man dieses Ergebnis im Zusammenhang mit dem Befund, dass Frauen mit ansteigender Anzahl von Kindern im Alter bis zu 15 Jahren gleichfalls wahrscheinlicher abhängig selbstständig sind, so lässt sich für Frauen vorsichtig schließen, dass eine derartige Beschäftigung im Mittel möglicherweise nicht freiwillig aufgenommen wird. Für die Gruppe der selbstständig Erwerbstätigen zeigt sich daneben, dass Abhängigkeit für Frauen mit zunehmender Bildung vorzufinden ist, während bei Männern höhere Bildung eher mit ‚normaler‘ Selbstständigkeit einhergeht.

Da nach 1999 keine Angaben mehr über Einkommen bzw. Verdienste im Mikrozensus enthalten sind, können auf Grundlage der gegebenen Daten keine weiteren Aussagen über die ökonomische Wirkung abhängiger Selbstständigkeit getroffen werden. Dies stellt offensichtlich eine große Lücke dar, die die Effekte atypischer Beschäftigung im Allgemeinen und der abhängigen Selbstständigkeit im Besonderen nur unzureichend analysieren lassen. Hier besteht daher weiterer Bedarf zukünftiger Forschung, die alternativ andere Datensätze zu Analysen heranzieht, um nicht nur die Entwicklung dieser Form der atypischen Beschäftigung in etwa hochgerechneten Personenzahlen abzeichnen zu können, sondern um vielmehr abschätzen zu können, mit welchen Folgen abhängige Selbstständigkeit für Erwerbstätige verbunden ist. Darüber hinaus wären Analysen des Verbleibs, also der Dauer der abhängigen Selbstständigkeit ebenso von Relevanz wie Untersuchungen, in welche Beschäftigungsformen Erwerbstätige nach einer Phase der abhängigen Selbstständigkeit übergehen.

LITERATUR

- Abif, SORA, 2002. Atypische Beschäftigung – Merkmale und Typen von Prekarität. Endbericht. BGBl. I, Nr. 145/2003. 2. Sozialversicherungs-Änderungsgesetz 2003 – 2. SVÄG 2003
- Blanchflower, D.G., 2000. Self-employment in OECD countries. NBER Working Paper Series, Working Paper 7486
- Blanchflower, D.G., 2004. Self-employment: More may not be better. NBER Working Paper Series, Working Paper 10286
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2004. Entwicklung der freien Dienstverträge seit 1998. <http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/C0A790E6-C124-441E-980E-F4A0ED130BA4/13915/geringTabelle1.pdf> (Stand: 22.10.2004)
- Bruce, D., 2000. Effects of the United States tax system on transitions into self-employment. In: Labour Economics 7 (2000), 545 - 574
- Dörfler, S., 2003. Nutzung und Auswirkung von Arbeitsarrangements zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb, ÖIF Working Paper Nr. 31-2003.
- European Commission, 2004. Employment in Europe 2004 - Recent Trends and Prospects. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Fink, M., Riesenfelder, A. und E. Tálos, 2001. Endbericht Atypische Beschäftigungsverhältnisse. Geringfügige Beschäftigung und Freie DienstnehmerInnen. Wien.
- Flecker, J., 1999. „Sachzwang Flexibilisierung“? Unternehmensreorganisation und flexible Beschäftigungsformen. FORBA-Schriftenreihe Nr. 2/99. Wien
- Holzinger, E., 2002. Atypische Beschäftigungsverhältnisse. Entwicklungstrends und Handlungsoptionen. In: Qualifikationsstrukturbericht des AMS Österreich für 2001, S. 33 – 40, Wien
- Kirisits, M., 2003. Atypische Beschäftigung. Wirtschaft und Gesellschaft 29(1), 39-61.
- Long, J.S., 1997. Regression models for categorical and limited dependent variables. Thousand Oaks: Sage.
- Mosberger, B. und K. Steiner, 2002. Unternehmerisches Agieren oder unternehmerisches Reagieren? Situation und Erwerbsrealität Neuer Selbständiger. In: Qualifikationsstrukturbericht des AMS Österreich für 2001, S. 89 – 102, Wien
- Österreichischer Gewerkschaftsbund, o.J.. Zahl der atypisch Beschäftigten. http://www.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=OEGBZ/Page/OEGBZ_Index&n=OEGBZ_3.6.f (Stand: 22.10.2004)
- Robson, M.T., 1998. The Rise in Self-Employment Amongst UK Males. In: Small Business Economics 10 (1998), 199 - 212
- Schönbauer, U. und A. S. Laburda, 2003. Atypisch Beschäftigt – Typisch für die Zukunft der Arbeit? Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
- Schuetze, H.J., 2000. Taxes, economic conditions and recent trends in male self-employment : a Canada-US comparison. In Labour Economics 7 (2000), 507 - 544
- Schuetze, H.J. and D. Bruce, 2004. The Relationship between Tax Policy and Entrepreneurship. In: Swedish Economic Policy Review, forthcoming
- Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2004a. Unternehmensneugründungen in Österreich 1993 – 2003. Wien
- Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2004b. Neuer Selbständiger. Merkblatt. Wien
- Zagler, M. and U. Mühlberger, 2003. The logic of outsourcing and dependent self-employment. A comparative analysis of motives, rationales and explanations in Austria and the United Kingdom. OeNB Jubiläumsfonds Project No. 8324 – Final Report.

APPENDIX

Appendix, Tabelle A1: Deskriptive Statistiken

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Person ist abhängig selbstständig	0.021	(0.145)	0	1
Nationalität: Nicht-AT	0.065	(0.248)	0	1
Verheiratet	0.651	(0.476)	0	1
Alter: bis 29 Jahre	0.226	(0.418)	0	1
Alter: 30 bis 39 Jahre	0.299	(0.458)	0	1
Alter: 40 bis 49 Jahre	0.286	(0.452)	0	1
Alter: 50 bis 59 Jahre	0.169	(0.375)	0	1
Alter: 60 Jahre und älter	0.017	(0.132)	0	1
Schul. Abschluss: Pflichtschule	0.186	(0.389)	0	1
Schul. Abschluss: Lehre/BMS	0.600	(0.489)	0	1
Schul. Abschluss: AHS/BHS	0.148	(0.355)	0	1
Schul. Abschluss: Hochschule	0.065	(0.246)	0	1
Hat Kinder	0.571	(0.494)	0	1
Hat Kinder im Alter von 0 bis 2	0.074	(0.262)	0	1
Hat Kinder im Alter von 0 bis 6	0.159	(0.366)	0	1
Hat Kinder im Alter von 0 bis 15	0.421	(0.493)	0	1
Hat Kinder im Alter von 3 bis 5	0.085	(0.279)	0	1
Hat Kinder im Alter von 6 bis 14	0.262	(0.439)	0	1
Anzahl Kinder im Alter von 0 bis 2	0.081	(0.296)	0	2
Anzahl Kinder im Alter von 0 bis 5	0.196	(0.484)	0	3
Anzahl Kinder im Alter von 0 bis 14	0.663	(0.885)	0	3
Wohnort: bis 3.000 Einwohner	0.410	(0.491)	0	1
Wohnort: 3.001 bis 10.000 Einwohner	0.253	(0.434)	0	1
Wohnort: über 10.000 Einwohner	0.235	(0.424)	0	1
Wohnort: Wien	0.100	(0.300)	0	1
Bundesland: Burgenland	0.094	(0.293)	0	1
Bundesland: Niederösterreich	0.142	(0.349)	0	1
Bundesland: Wien	0.100	(0.300)	0	1
Bundesland: Kärnten	0.075	(0.263)	0	1
Bundesland: Steiermark	0.115	(0.319)	0	1
Bundesland: Oberösterreich	0.163	(0.369)	0	1
Bundesland: Salzburg	0.096	(0.295)	0	1
Bundesland: Tirol	0.113	(0.317)	0	1
Bundesland: Vorarlberg	0.097	(0.297)	0	1
Kürzlich erfolgter Job-Wechsel	0.156	(0.363)	0	1
<i>Bemerkungen: N=17.918 Beobachtungen</i>				
<i>Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen.</i>				

Appendix, Tabelle A2: Anteile, Anzahl und Häufigkeiten abhängiger Selbstständigkeit nach funktionalen Wirtschaftsklassen

	Anteile		N		(%)	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	7,3	8,1	6719	7807	32,79	22,33
HERS. VON NAHRUNGS- UND GENUSSM. GET.; TABAKV.	--	1,0	--	504	--	1,44
HERSTELLUNG VON TEXTILIEN, TEXTILWAREN	--	2,8	--	412	--	1,18
LEDERERZEUGUNG UND-VERARBEITUNG, HERSTELLUNG	--	1,7	--	63	--	0,18
BE-UND VERARBEITUNG VON HOLZ OHNE HERSTELLUNG	--	1,2	--	308	--	0,88
HERST. VERA. VON PAPIER,VERLAGSW., DRUCKEREI UND VERVIELF.	--	2,1	--	755	--	2,16
METALLERZEUGUNG UND -BEA., HERST. VON METALLERZEUG.	--	0,3	--	425	--	1,22
MASCHINENBAU	--	0,4	--	244	--	0,7
HERST.V. BÜROMASCH., DATENVERARB., U. -EINR.; ELEKTROTECHN.	--	1,1	--	661	--	1,89
HERS. V. MÖBELN, SCHMUCK, MUSIKINST., SPORTG., SPIELW.	0,4	0,8	55	466	0,27	1,33
ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG	--	0,9	--	226	--	0,65
BAUWESEN	0,6	0,8	171	2271	0,83	6,5
HANDEL; INSTANDH. UND REP. VON KRAFT UND GEBRAUCHSG.	1,5	3,0	4460	7624	21,77	21,81
BEHERBERGUNGS- UND GASTSTÄTTENWESEN	1,5	3,5	1728	2387	8,43	6,83
VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG	0,4	1,1	209	2106	1,02	6,02
KREDIT- UND VERSICHERUNGSWESEN	0,8	1,7	478	1177	2,33	3,37
REALITÄTENW.,VERM.BEWEGL.SACHEN,ERB.VON UNTERN.DIENSTL.	1,0	3,5	1402	4697	6,84	13,44
UNTERRICHTSWESEN	0,4	1,3	626	846	3,06	2,42
GESUNDHEITS-, VETERINÄR- UND SOZIALWESEN	1,0	1,8	2108	1240	10,29	3,55
ERBRINGUNG VON SONSTIGEN ÖFFENT. UND PERS. DIENSTL.	3,1	1,1	2532	738	12,36	2,11
Gesamt	1,3	1,7	20488	34957	100,00	100,00

Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen, gewichtet.

Appendix, Tabelle A3: Anteile, Anzahl und Häufigkeiten abhängiger Selbstständigkeit nach ISCO-Berufsuntergruppen

	Anteile		N		%	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
DIREKTOREN U. HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER	1,2	2,8	325	2039	1,59	5,83
LEITER KLEINER UNTERNEHMEN	13,0	18,4	4342	12923	21,20	36,97
PHYSIKER, CHEMIKER, VERW. WISSENSCHAFT	3,5	--	53	--	0,26	--
ARCHITEKTEN, INGENIEURE, VERW.WISS.	--	4,8	--	890	--	2,55
MEDIZINER OHNE KRANKENPFLEGE	6,6	5,2	1066	1019	5,20	2,91
UNIVERSITÄTS-, HOCHSCHULLEHRER	--	1,5	--	109	--	0,31
UNTERNEHMENSBERATUNGS- U. ORGA.FACHK.	0,1	1,2	41	283	0,20	0,81
JURISTEN	--	6,0	--	661	--	1,89
SOZIALWISSENSCHAFTLER, VERW. BERUFE	5,1	1,8	370	63	1,81	0,18
SCHRIFTSTELLER, BILDENDE U. DARST.KÜNSTLER	11,7	2,4	948	284	4,63	0,81
MATERIAL-, INGENIEURTECHN.FACHKRÄFTE	--	1,6	--	1587	--	4,54
DATENVERARBEITUNGSFACHKRÄFTE	5,1	1,8	389	714	1,90	2,04
BEDIENER OPTISCHER, ELEKTR. ANLAGEN	6,2	7,4	82	375	0,40	1,07
MEDIZINISCHE FACHBERUFE O.KRANK.PFL	1,8	6,6	419	488	2,05	1,40
NICHT-WISSENS. KRANKENPFL- U. GEBURTSH.FACHK.	0,1	--	73	--	0,36	--
NICHT-WISSENSCH. LEHRK. DES VORSCHULBEREICH	0,6	--	191	--	0,93	--
SONST. NICHT-WISSENSCHAFTL. LEHRKRÄFTE	9,7	5,7	435	328	2,12	0,94
FINANZ-, VERKAUFSFACHKRÄFTE	5,3	3,6	664	1466	3,24	4,19
VERMITTLER GEW.DIENSTLEISTUNGEN, HANDELSMAKLER	10,4	3,2	313	133	1,53	0,38
SOZIALPFLEGERISCHE BERUFE	1,0	--	191	--	0,93	--
KÜNSTLERISCHE , UNTERHALTUNGS- U. SPORTBERUFE	13,1	1,0	678	101	3,31	0,29
SEKRET.,MASCH.SCHREIBKRÄFTE U. VERW. BERUFE	0,1	--	65	--	0,32	--
SONSTIGE BÜROANGESTELLTE	0,1	--	144	--	0,70	--
KASSIERER, SCHALTER- U. ANDERE ANGESTELLTE	0,3	0,2	194	82	0,95	0,23
KUNDENINFORMATIONANGESTELLTE	0,6	--	84	--	0,41	--
Dienstl. im Hauswirtsch. Bereich u. Gaststättenw.	1,0	0,8	647	364	3,16	1,04
PFLEGE- U. VERW. BERUFE	0,3	--	89	--	0,43	--
SONST. PERSONENBEZ.Dienstl.Berufe	0,6	--	214	--	1,04	--
SICHERHEITSBEDIENSTETE	4,0	--	98	--	0,48	--
LADENVERK.,VERKAUFS-,MARKTSTAND-VERK. U. Ä.	0,7	2,2	1130	1740	5,52	4,98
GÄRTNER,ACKERBAUERN	7,8	3,4	644	385	3,14	1,10
TIERWISSENSCHAFTLICHE,VERW.BERUFE	7,6	10,3	5338	6334	26,06	18,12
ACKERBAUERN,TIERZÜCHTER, -HALTER	6,4	7,0	413	625	2,02	1,79
FORSTARBEITSKRÄFTE,VERW.BERUFE	--	3,3	--	93	--	0,27
AUSBAU-,VERW. BERUFE	--	0,3	--	225	--	0,64
MALER,GEBÄUDEREINIGER,VERW.BER.	--	0,9	--	239	--	0,68
FORMER,SCHWEISSER, BLECH-KALTVERF., BAUMETALLVERF.	--	0,5	--	191	--	0,55
PRÄZISIONSARB. FÜR METALL U. VERW. WERKSTOFFE	--	0,9	--	92	--	0,26
DRUCKHANDW.,VERW. BERUFE	--	0,5	--	49	--	0,14
TEXTIL-,BEKLEIDUNGS-,VERW.BERUFE	--	4,8	--	346	--	0,99
FELL-,LEDERVERARBEITER,SCHUHMACHER	--	2,1	--	63	--	0,18
MASCH.BED. F. DRUCK-,BUCHBINDE- U. PAPIERERZEUGN.	--	5,2	--	159	--	0,45
KRAFTFAHRZEUGFÜHRER	2,2	0,3	125	321	0,61	0,92
SONSTIGE	0,4	0,2	719	189	3,50	0,54
GESAMT	1,3	1,7	20484	34960	100	100

Quelle: Mikrozensus 2001. Eigene Berechnungen, gewichtet

Appendix, Tabelle A4: Determinanten abhängiger Selbstständigkeit, Odds Ratios logistischer Regressionen (Alter und Anzahl der Kinder, Bundesländer)

	Stichprobe exklusive 'normaler' Selbstständiger						Stichprobe inklusive 'normaler' Selbstständiger					
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Verheiratet	1.576*	1.214	1.519*	1.216	1.432	1.175	1.532*	1.149	1.474	1.149	1.402	1.132
	(0.376)	(0.227)	(0.360)	(0.229)	(0.343)	(0.226)	(0.366)	(0.213)	(0.350)	(0.215)	(0.336)	(0.218)
Nationalität: Nicht-AT	0.213**	0.452**	0.207**	0.458**	0.204**	0.449**	0.231**	0.505*	0.225**	0.511*	0.222**	0.504*
	(0.154)	(0.168)	(0.150)	(0.170)	(0.148)	(0.167)	(0.167)	(0.187)	(0.162)	(0.189)	(0.160)	(0.187)
<i>Alter: bis 29 Jahre</i>	<i>(Referenzkategorie)</i>						<i>(Referenzkategorie)</i>					
Alter: 30 bis 39 Jahre	1.092	1.682**	1.094	1.698**	0.891	1.670**	1.072	1.612*	1.072	1.626*	0.879	1.615*
	(0.375)	(0.438)	(0.373)	(0.442)	(0.311)	(0.437)	(0.368)	(0.419)	(0.366)	(0.423)	(0.309)	(0.421)
Alter: 40 bis 49 Jahre	1.829*	1.902**	1.989**	1.925**	1.866*	2.003**	1.740	1.713**	1.891*	1.736**	1.763*	1.800**
	(0.619)	(0.520)	(0.676)	(0.526)	(0.620)	(0.540)	(0.589)	(0.469)	(0.643)	(0.475)	(0.587)	(0.487)
Alter: 50 bis 59 Jahre	2.607***	2.976***	2.871***	2.994***	3.109***	3.155***	2.280**	2.701***	2.508**	2.722***	2.672***	2.813***
	(0.941)	(0.834)	(1.045)	(0.843)	(1.134)	(0.888)	(0.823)	(0.756)	(0.913)	(0.766)	(0.974)	(0.791)
Alter: 60 Jahre und älter	9.108***	14.415***	9.857***	14.520***	9.832***	15.116***	6.006***	10.531***	6.530***	10.622***	6.634***	10.903***
	(4.466)	(4.654)	(4.832)	(4.692)	(4.806)	(4.885)	(2.923)	(3.388)	(3.181)	(3.423)	(3.222)	(3.519)
Anzahl der Kinder unter 3 Jahren	1.569	0.674	—	—	—	—	1.531	0.682	—	—	—	—
	(0.615)	(0.171)					(0.596)	(0.173)				
Anzahl der Kinder unter 6 Jahren	—	—	1.567**	0.835	—	—	—	—	1.540**	0.843	—	—
			(0.343)	(0.128)					(0.335)	(0.128)		
Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	—	—	—	—	1.414***	0.983	—	—	—	—	1.379***	0.961
					(0.168)	(0.084)					(0.163)	(0.082)
<i>Schul. Abschluss: Pflichtschule</i>	<i>(Referenzkategorie)</i>						<i>(Referenzkategorie)</i>					
Schul. Abschluss: Lehre/BMS	0.613**	1.365	0.606**	1.368	0.602**	1.361	0.664*	1.486*	0.657**	1.488*	0.653**	1.483*
	(0.130)	(0.313)	(0.128)	(0.313)	(0.127)	(0.312)	(0.141)	(0.339)	(0.140)	(0.340)	(0.139)	(0.338)
Schul. Abschluss: AHS/BHS	0.916	2.068***	0.890	2.068***	0.880	2.048***	1.002	2.189***	0.977	2.189***	0.970	2.174***
	(0.256)	(0.541)	(0.249)	(0.541)	(0.246)	(0.536)	(0.281)	(0.570)	(0.275)	(0.570)	(0.272)	(0.566)
Schul. Abschluss: Hochschule	1.266	3.001***	1.220	2.995***	1.178	2.964***	1.284	2.919***	1.242	2.912***	1.196	2.892***
	(0.448)	(0.835)	(0.432)	(0.834)	(0.418)	(0.825)	(0.453)	(0.802)	(0.439)	(0.800)	(0.423)	(0.794)
<i>Bundesland: Wien</i>	<i>(Referenzkategorie)</i>						<i>(Referenzkategorie)</i>					
Bundesland: Burgenland	1.634	1.068	1.623	1.077	1.624	1.078	1.507	1.074	1.503	1.084	1.501	1.087
	(0.662)	(0.376)	(0.658)	(0.379)	(0.658)	(0.379)	(0.611)	(0.376)	(0.609)	(0.380)	(0.608)	(0.381)
Bundesland: Niederösterreich	2.236**	1.487	2.229**	1.504	2.196**	1.505	1.964*	1.407	1.963*	1.421	1.923*	1.427
	(0.809)	(0.442)	(0.806)	(0.447)	(0.795)	(0.447)	(0.710)	(0.415)	(0.710)	(0.419)	(0.696)	(0.421)
Bundesland: Kärnten	1.491	2.334***	1.480	2.346***	1.439	2.354***	1.455	2.298***	1.444	2.310***	1.413	2.324***
	(0.664)	(0.719)	(0.659)	(0.723)	(0.642)	(0.726)	(0.647)	(0.703)	(0.642)	(0.707)	(0.628)	(0.711)
Bundesland: Steiermark	0.422	1.012	0.420	1.019	0.410	1.018	0.393	0.958	0.392	0.964	0.383	0.966
	(0.249)	(0.337)	(0.247)	(0.339)	(0.242)	(0.339)	(0.232)	(0.317)	(0.231)	(0.319)	(0.226)	(0.320)
Bundesland: Oberösterreich	1.491	1.039	1.489	1.043	1.467	1.041	1.308	1.024	1.303	1.028	1.275	1.030
	(0.571)	(0.319)	(0.570)	(0.320)	(0.562)	(0.319)	(0.500)	(0.312)	(0.499)	(0.313)	(0.488)	(0.314)
Bundesland: Salzburg	1.116	2.688***	1.116	2.698***	1.062	2.675***	1.135	2.622***	1.137	2.628***	1.088	2.620***
	(0.485)	(0.776)	(0.485)	(0.779)	(0.463)	(0.773)	(0.492)	(0.750)	(0.492)	(0.752)	(0.472)	(0.751)
Bundesland: Tirol	2.164**	1.911**	2.154**	1.936**	2.120*	1.919**	2.023*	1.793**	2.020*	1.811**	1.975*	1.807**

Bundesland: Vorarlberg	(0.832) 1.351 (0.585)	(0.565) 1.738* (0.531)	(0.829) 1.332 (0.577)	(0.572) 1.743* (0.533)	(0.816) 1.280 (0.555)	(0.568) 1.730* (0.529)	(0.776) 1.369 (0.592)	(0.526) 1.776* (0.539)	(0.775) 1.355 (0.586)	(0.531) 1.782* (0.541)	(0.758) 1.304 (0.564)	(0.531) 1.779* (0.541)
Kürzlich erfolgter Job-Wechsel	0.659 (0.193)	0.668 (0.171)	0.651 (0.191)	0.667 (0.171)	0.639 (0.188)	0.667 (0.171)	0.693 (0.204)	0.687 (0.175)	0.687 (0.202)	0.686 (0.175)	0.678 (0.200)	0.688 (0.175)
N	7246	9047	7246	9047	7246	9047	7808	10110	7808	10110	7808	10110
Log Likelihood	-613.64	-1084.06	-612.36	-1084.71	-610.22	-1085.42	-630.64	-1126.42	-629.42	-1127.05	-627.68	-1127.60
Chi ²	83.73	183.01	86.29	181.72	90.58	180.30	69.48	156.64	71.92	155.39	75.41	154.29

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern

* statistisch signifikant auf dem 10%-Niveau; ** dem 5%-Niveau; *** dem 1%-Niveau

Quelle: Mikrozensus 2001, eigene Berechnungen.

Appendix, Tabelle A5: Determinanten abhängiger Selbstständigkeit, Odds Ratios logistischer Regressionen (separierende Kinder-Dummies)

	Stichprobe exklusive Selbstständiger				Stichprobe inklusive Selbstständiger			
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Verheiratet	1.530*	1.124	1.495*	1.170	1.488*	1.075	1.458	1.116
	(0.363)	(0.217)	(0.356)	(0.227)	(0.353)	(0.207)	(0.346)	(0.216)
Nationalität: Nicht-AT	0.212**	0.470**	0.207**	0.450**	0.229**	0.519*	0.225**	0.503*
	(0.154)	(0.175)	(0.150)	(0.168)	(0.166)	(0.192)	(0.162)	(0.187)
<i>Alter: bis 29 Jahre</i>	<i>(Referenzkategorie)</i>				<i>(Referenzkategorie)</i>			
Alter: 30 bis 39 Jahre	0.984	1.645*	0.975	1.653*	0.957	1.586*	0.959	1.592*
	(0.343)	(0.431)	(0.340)	(0.434)	(0.334)	(0.414)	(0.335)	(0.417)
Alter: 40 bis 49 Jahre	1.881*	1.952**	1.891*	1.895**	1.776*	1.766**	1.797*	1.716**
	(0.638)	(0.534)	(0.641)	(0.520)	(0.603)	(0.484)	(0.610)	(0.471)
Alter: 50 bis 59 Jahre	3.011***	3.178***	3.015***	3.088***	2.624***	2.866***	2.617***	2.784***
	(1.109)	(0.905)	(1.110)	(0.879)	(0.966)	(0.815)	(0.962)	(0.791)
Alter: 60 Jahre und älter	9.518***	15.685***	9.812***	14.957***	6.486***	11.487***	6.607***	10.871***
	(4.628)	(5.109)	(4.801)	(4.874)	(3.149)	(3.727)	(3.218)	(3.538)
Hat Kinder im Alter von 0 bis 2	2.088*	0.778	2.135*	0.746	2.036*	0.776	2.070*	0.745
	(0.899)	(0.224)	(0.927)	(0.216)	(0.875)	(0.224)	(0.895)	(0.215)
Hat Kinder im Alter von 3 bis 5	1.608	1.059	1.645	1.023	1.598	1.060	1.627	1.021
	(0.595)	(0.278)	(0.608)	(0.269)	(0.592)	(0.278)	(0.601)	(0.267)
Hat Kinder im Alter von 6 bis 14	1.373	1.158	1.418	1.127	1.366	1.119	1.395	1.081
	(0.313)	(0.194)	(0.325)	(0.189)	(0.312)	(0.187)	(0.319)	(0.181)
<i>Schul. Abschluss: Pflichtschule</i>	<i>(Referenzkategorie)</i>				<i>(Referenzkategorie)</i>			
Schul. Abschluss: Lehre/BMS	0.608**	1.361	0.597**	1.365	0.657**	1.476*	0.648**	1.485*
	(0.129)	(0.310)	(0.127)	(0.313)	(0.140)	(0.336)	(0.138)	(0.339)
Schul. Abschluss: AHS/BHS	0.893	2.069***	0.885	2.061***	0.978	2.165***	0.971	2.182***
	(0.250)	(0.540)	(0.248)	(0.539)	(0.276)	(0.564)	(0.273)	(0.568)
Schul. Abschluss: Hochschule	1.233	2.910***	1.191	3.006***	1.253	2.737***	1.206	2.912***
	(0.440)	(0.812)	(0.424)	(0.837)	(0.448)	(0.757)	(0.428)	(0.800)
Wohnort: bis 3.000 Einwohner	1.688	1.367	—	—	1.472	1.270	—	—
	(0.571)	(0.366)	—	—	(0.499)	(0.338)	—	—
Wohnort: 3.001 bis 10.000 Einw.	1.429	1.665*	—	—	1.388	1.635*	—	—
	(0.505)	(0.450)	—	—	(0.490)	(0.439)	—	—
Wohnort: 10.001 bis 500.000 Einw.	1.353	1.764**	—	—	1.345	1.808**	—	—
	(0.484)	(0.469)	—	—	(0.480)	(0.477)	—	—
<i>Bundesland bzw. Wohnort: Wien</i>	<i>(Referenzkategorie)</i>				<i>(Referenzkategorie)</i>			
Bundesland: Burgenland	—	—	1.641	1.064	—	—	1.515	1.072
	—	—	(0.665)	(0.374)	—	—	(0.614)	(0.376)
Bundesland: Niederösterreich	—	—	2.240**	1.482	—	—	1.963*	1.405
	—	—	(0.810)	(0.441)	—	—	(0.710)	(0.415)
Bundesland: Kärnten	—	—	1.479	2.317***	—	—	1.446	2.289***
	—	—	(0.659)	(0.715)	—	—	(0.643)	(0.701)
Bundesland: Steiermark	—	—	0.418	1.007	—	—	0.389	0.955

Bundesland: Oberösterreich	—	—	(0.246) 1.487	(0.336) 1.032	—	—	(0.229) 1.303	(0.316) 1.019
Bundesland: Salzburg	—	—	(0.569) 1.087	(0.316) 2.664***	—	—	(0.498) 1.109	(0.311) 2.602***
Bundesland: Tirol	—	—	(0.473) 2.160**	(0.770) 1.896**	—	—	(0.481) 2.014*	(0.746) 1.783**
Bundesland: Vorarlberg	—	—	(0.831) 1.332	(0.562) 1.718*	—	—	(0.772) 1.353	(0.524) 1.760*
			(0.576)	(0.525)			(0.585)	(0.535)
Kürzlich erfolgter Job-Wechsel	0.630 (0.184)	0.676 (0.172)	0.640 (0.188)	0.664 (0.170)	0.669 (0.196)	0.699 (0.178)	0.677 (0.199)	0.684 (0.175)
N	7246	9047	7246	9047	7808	10110	7808	10110
Log Likelihood	-620.36	-1096.50	-611.94	-1084.34	-637.13	-1138.00	-629.05	-1126.83
Chi ²	70.30	158.15	87.14	182.46	56.51	133.47	72.66	155.83

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern

* statistisch signifikant auf dem 10%-Niveau; ** dem 5%-Niveau; *** dem 1%-Niveau

Quelle: Mikrozensus 2001, eigene Berechnungen.

Appendix, Tabelle A6: Determinanten abhängiger Selbstständigkeit, Odds Ratios logistischer Regressionen ('hat-Kinder'-Dummies)

	Stichprobe exklusive 'normaler' Selbstständiger				Stichprobe inklusive 'normaler' Selbstständiger			
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Verheiratet	1.560*	1.093	1.531*	1.135	1.513*	1.051	1.484*	1.086
	(0.371)	(0.208)	(0.365)	(0.218)	(0.359)	(0.200)	(0.354)	(0.208)
Nationalität: Nicht-AT	0.217**	0.465**	0.214**	0.445**	0.234**	0.514*	0.230**	0.499*
	(0.157)	(0.173)	(0.154)	(0.166)	(0.169)	(0.190)	(0.166)	(0.185)
Alter: bis 29 Jahre	(Referenzkategorie)				(Referenzkategorie)			
Alter: 30 bis 39 Jahre	0.944	1.655*	0.934	1.650*	0.918	1.590*	0.919	1.584*
	(0.329)	(0.428)	(0.326)	(0.428)	(0.320)	(0.410)	(0.321)	(0.410)
Alter: 40 bis 49 Jahre	1.629	2.056***	1.626	1.998**	1.541	1.852**	1.552	1.799**
	(0.546)	(0.553)	(0.544)	(0.539)	(0.517)	(0.499)	(0.520)	(0.486)
Alter: 50 bis 59 Jahre	2.863***	3.334***	2.866***	3.251***	2.510**	2.989***	2.509**	2.918***
	(1.033)	(0.929)	(1.033)	(0.906)	(0.906)	(0.833)	(0.905)	(0.812)
Alter: 60 Jahre und älter	9.553***	16.406***	9.920***	15.647***	6.584***	11.945***	6.760***	11.344***
	(4.653)	(5.325)	(4.868)	(5.078)	(3.200)	(3.851)	(3.300)	(3.668)
Hat Kinder	1.645**	1.088	1.696**	1.059	1.654**	1.057	1.690**	1.031
	(0.340)	(0.158)	(0.354)	(0.155)	(0.343)	(0.153)	(0.354)	(0.150)
Schul. Abschluss: Pflichtschule	(Referenzkategorie)				(Referenzkategorie)			
Schul. Abschluss: Lehre/BMS	0.601**	1.352	0.589**	1.356	0.647**	1.470*	0.637**	1.478*
	(0.127)	(0.308)	(0.125)	(0.311)	(0.138)	(0.334)	(0.136)	(0.338)
Schul. Abschluss: AHS/BHS	0.860	2.037***	0.850	2.031***	0.942	2.142***	0.935	2.159***
	(0.242)	(0.532)	(0.238)	(0.532)	(0.266)	(0.559)	(0.263)	(0.564)
Schul. Abschluss: Hochschule	1.207	2.852***	1.165	2.944***	1.223	2.701***	1.176	2.872***
	(0.429)	(0.797)	(0.413)	(0.820)	(0.436)	(0.749)	(0.416)	(0.790)
Wohnort: bis 3.000 Einwohner	1.667	1.375	—	—	1.452	1.279	—	—
	(0.565)	(0.368)			(0.493)	(0.340)		
Wohnort: 3.001 bis 10.000 Einw.	1.395	1.672*	—	—	1.349	1.642*	—	—
	(0.493)	(0.452)			(0.477)	(0.440)		
Wohnort: 10.001 bis 500.000 Einw.	1.324	1.761**	—	—	1.312	1.807**	—	—
	(0.474)	(0.469)			(0.469)	(0.477)		
Bundesland bzw. Wohnort: Wien	(Referenzkategorie)				(Referenzkategorie)			
Bundesland: Burgenland	—	—	1.618	1.073	—	—	1.496	1.081
			(0.656)	(0.377)			(0.607)	(0.379)
Bundesland: Niederösterreich	—	—	2.239**	1.496	—	—	1.954*	1.416
			(0.811)	(0.445)			(0.707)	(0.418)
Bundesland: Kärnten	—	—	1.420	2.332***	—	—	1.384	2.307***
			(0.634)	(0.720)			(0.616)	(0.706)
Bundesland: Steiermark	—	—	0.411	1.011	—	—	0.382	0.960
			(0.243)	(0.337)			(0.225)	(0.318)
Bundesland: Oberösterreich	—	—	1.461	1.034	—	—	1.274	1.021
			(0.560)	(0.317)			(0.488)	(0.311)
Bundesland: Salzburg	—	—	1.059	2.652***	—	—	1.082	2.594***

Bundesland: Tirol	—	—	(0,461) 2,110*	(0,766) 1,900**	—	—	(0,469) 1,961*	(0,743) 1,786**
Bundesland: Vorarlberg	—	—	(0,813) 1,294	(0,562) 1,711*	—	—	(0,753) 1,309	(0,524) 1,755*
Kürzlich erfolgter Job-Wechsel	0,626 (0,183)	0,678 (0,173)	0,637 (0,188)	0,665 (0,170)	0,665 (0,195)	0,702 (0,179)	0,673 (0,198)	0,686 (0,175)
N	7246	9047	7246	9047	7808	10110	7808	10110
Log Likelihood	-619,46	-1097,43	-610,94	-1085,36	-636,08	-1138,83	-627,95	-1127,69
Chi2	72,09	156,29	89,14	180,42	58,59	131,83	74,87	154,11

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern

* statistisch signifikant auf dem 10%-Niveau; ** dem 5%-Niveau; *** dem 1%-Niveau

Quelle: Mikrozensus 2001, eigene Berechnungen.

Zuletzt erschienene *WORKING PAPERS*

- Martin Spielauer: **The Potential of Dynamic Microsimulation in Family Studies: A Review and Some Lessons for FAMSIM+.** Nr. 18/2002
- Sabine Buchebner-Ferstl: **Die Partnerschaft als Ressource bei kritischen Lebensereignissen am Beispiel der Pensionierung.** Nr. 19/2002
- Sonja Dörfler, Karin Städtner: **European Family Policy Database – Draft Manual.** Nr. 20/2002
- Johannes Pflegerl: **Family and Migration. Research Developments in Europe: A General Overview.** Nr. 21/2002
- Sonja Dörfler: **Familienpolitische Maßnahmen zum Leistungsausgleich für Kinderbetreuung – ein Europavergleich.** Nr. 22/2002
- Franz Schwarz, Martin Spielauer, Karin Städtner: **Gender, Regional and Social Differences at the Transition from Lower to Upper Secondary Education. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria.** Nr. 23/2002
- Veronika Pfeiffer-Gössweiner, Johannes Pflegerl: **Migration in the European Union: An Overview of EU Documents and Organisations Focusing on Migration.** Nr. 24/2002/E
- Karin Städtner: **Arbeitsmarktrelevante Konsequenzen der Inanspruchnahme von Elternkarenz.** Nr. 25/2002
- Franz Schwarz, Martin Spielauer: **The Composition of Couples According to Education and Age. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria.** Nr. 26/2002
- Franz Schwarz, Martin Spielauer, Karin Städtner: **University Education. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria.** Nr. 27/2002
- Sabine Buchebner-Ferstl: **Partnerverlust durch Tod. Eine Analyse der Situation nach der Verwitwung mit besonderer Berücksichtigung von Geschlechtsunterschieden.** Nr. 28/2002
- Karin Städtner, Martin Spielauer: **The Influence of Education on Quantum, Timing and Spacing of Births in Austria.** Nr. 29/2002
- Sonja Dörfler: **Familienpolitische Leistungen in ausgewählten europäischen Staaten außerhalb der Europäischen Union.** Nr. 30/2002
- Sonja Dörfler: **Nutzung und Auswirkungen von Arbeitsarrangements zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb.** Nr. 31/2003
- Franz Schwarz: **Sozio-ökonomische Ungleichheiten im Gesundheitsverhalten in Österreich / Socioeconomic Inequalities in Health Behavior in Austria.** Nr. 32/2003
- Karin Städtner: **Female Employment Patterns around First Childbirth in Austria.** Nr. 33/2003
- Olaf Kapella: **Stahlhart – Männer und erektile Dysfunktion.** Nr. 34/2003
- Olaf Kapella, Christiane Rille-Pfeiffer: **Über den Wunsch, ein Kind zu bekommen. Kinderwunsch hetero- und homosexueller Paare.** Nr. 35/2004
- Sonja Dörfler: **Die Wirksamkeit von Arbeitsbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb. Teil 1: Arbeitszeit und Arbeitsort.** Nr. 36/2004
- Josef Meichenitsch: **Kinder + Studium = Gesundheitsvorsorge? Eine empirische Analyse des primären Gesundheitsverhaltens in Österreich.** Nr. 37/2004
- Sonja Dörfler, Josef Meichenitsch: **Das Recht auf Teilzeit für Eltern. Top oder Flop?** Nr. 38/2004
- Guido Heineck: **Religion, Attitudes towards Working Mothers and Wives' Full-time Employment. Evidence for Austria, Germany, Italy, the UK, and the USA.** Nr. 39/2004
- Guido Heineck, Astrid Haider und Norbert Neuwirth: **Determinanten abhängiger Selbstständigkeit in Österreich.** Nr. 40/2004

Alle zu beziehen bei: Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF)
A-1010 Wien, Gonzagagasse 19/8
Tel: +43-1-5351454-19, Fax: +43-1-535 14 55
E-Mail: edeltraud.puerk@oif.ac.at

Das Österreichische Institut für Familienforschung ist ein wissenschaftliches, überparteiliches Institut zur anwendungsorientierten, disziplinenübergreifenden Erforschung und Darstellung der Struktur und Dynamik von Familien, Generationen, Geschlechtern und Partnerschaften.

Gefördert durch das Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz sowie die Länder Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

A-1010 Wien | Gonzagagasse 19/8 | Tel +43-1-535 14 54 | Fax +43-1-535 14 55 | team@oif.ac.at | www.oif.ac.at